



**Epitaph am Glockenturm der Schwabinger St. Josephskirche für die
Gefallenen des *Pionier und Verkehrstruppenverein München*, 2011.
Foto: Antonia Leugers.**



Detail: Epitaph am Glockenturm der Schwabinger St. Josephskirche für die Gefallenen des *Pionier und Verkehrstruppenverein München*, 2011.
Foto: Antonia Leugers.

Antonia Leugers

KATHOLISCHE KRIEGSFRIEDENSDISKURSE DER MÜNCHNER ZWISCHENKRIEGSZEIT

Einleitung

Beim Epitaph am Glockenturm der Schwabinger St. Josephskirche muss man schon etwas genauer hinschauen, um seine Besonderheit nicht zu übersehen: Das Denkmal für die im Ersten Weltkrieg Gefallenen des *Pionier und Verkehrstruppenverein München*, das am 19. Juli 1925 feierlich an dem auch als Garnisonskirche fungierenden Gotteshaus enthüllt wurde,¹ verbirgt in der Widmung eine zeittypische Botschaft. 1978 wollte man die Inschrift deswegen abschleifen, doch gab Stadtpfarrvikar Kapuzinerpater Ingbert Fürst zu bedenken: „So, wie es geschaffen wurde, ist es ein Stück unserer Geschichte [...]“²

¹ Vgl. Artikel in: *Münchner Neueste Nachrichten* v. 16., 18. u. 20. Juli 1925. Programm: Freitag, 17.7.1925, Eintreffen der Teilnehmer mit Sonderzügen aus Stettin, Hamburg, Rathenau, Chemnitz, Landau, Gernersheim, Passau. Samstag, 18.7.1925, Empfangs- und Begrüßungsfeierlichkeiten im Löwenbräu-, Arzberger-, Hackerbräu-, Bürgerbräukeller, Mathäerbräu, Hofbräuhaus. Sonntag, 19.7.1925, Festliche Weihe des Denkmals, Fahnenweihe, Gottesdienst am Feldaltar vor der Kirche, Vorbeimarsch der Truppen vor den Königlichen Hoheiten Prinz Ludwig Ferdinand und Prinz Alfons von Bayern; Festversammlung Löwenbräukeller. Beschreibung und Historische Fotos der Einweihungsfeiern und der Josephskirche vom Josephsplatz aus, in: *Im Umkreis von St. Joseph leben. 100 Jahre Pfarrkirche. 90 Jahre Pfarrei St. Joseph*, Konzeption, Gestaltung, Texte: Dr. Franz Lurz München, Stadtpfarramt St. Joseph München, St. Ottilien 2002, S. 92f.

² Pfarrbrief, April 1978. Zitiert nach: *Im Umkreis*, S. 93. Anders, wenn gleich monarchistisch pointiert, lautete die Inschrift auf der Tafel in der St. Michaelskirche von 1922: „„Getreu ihrem Eid u. dem altbayrischen Wahlspruch >In Treue fest< starben für König u. Vaterland, für Kaiser u. Reich im Kriege 1914-18 [...]. Ihre Taten bilden ein unvergängliches Ruhmesblatt des Königsregiments. In Trauer – aber mit Stolz u.

Die Inschrift lautet:

INVICTIS VICTI VICTURI

In der Übersetzung:

DEN UNBESIEGTEN

DIE BESIEGTEN

DIE SIEGEN WERDEN

Den Gefallenen und deswegen als Unbesiegte des *Pionier und Verkehrstruppenverein München* bezeichneten Soldaten errichteten die aus dem Ersten Weltkrieg als Besiegte zurückgekehrten Soldaten das Ehrenmal in der Hoffnung, in Zukunft zu siegen.³

Selten⁴ wird bei Gefallenendenkmälern so unumwunden eine Revanche⁵ angekündigt, wengleich in lateinischer

Dankbarkeit – gedenken wir unserer tapferen Kameraden. Möge ihr Geist unser kommendes Geschlecht erwecken. Gewidmet vom Verein der Offiziere des ehemaligen K.B. 1. Inf. Rgt. König von der Vereinigung eheml. Angehöriger des K.B. 1. Inf. Rgt. König: „Zitiert nach: Meinhold Lurz, *Kriegerdenkmäler in Deutschland. Band 4: Weimarer Republik*, Heidelberg 1985, S. 284.

³ Vgl. *Im Umkreis*, S. 93.

⁴ Vgl. Foto von Immanuel Giel, Juli 2008. URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Invictis_victi_victuri.JPG: Kriegerdenkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs vom 1890 gegründeten Neuen Gymnasium Bamberg (heute: Franz-Ludwig-Gymnasium) mit der Inschrift: „In/ Memoriam/ Jüngling, gedenke der Helden,/ die trotzend dem feindlichen Ansturm,/ Ringend in treuester Pflicht/ Starben in blühender Kraft./ Ist auch der Sieg uns entrissen,/ Uns bleibt ihr heilig Vermächtnis,/ Würdig der Ahnen zu sein/ Stähle du Körper und Geist!/ INVICTIS/ VICTI VICTURI/ 1920“.

⁵ Vgl. für ein Berliner Beispiel der Inschrift: Klaus Hildebrand, *Das vergangene Reich. Deutsche Außenpolitik von Bismarck bis Hitler 1871-1945*, 2. Aufl., Darmstadt 1996, S. 397, der K. D. Erdmann zitiert: „„Invictis victi victuri“ – lautete die später [10.7.1926] angebrachte Inschrift auf dem Ehrenmal, mit der die Berliner Universität ihrer im Felde Gebliebenen gedachte. Sie spiegelte die fatale Unklarheit des politischen Sachverhalts. Waren diese Worte ‚in der Niederlage ein Aufruf zur Meisterung des Schicksals im Hinblick auf die ungebrochene Haltung der gefallenen Krieger, oder waren sie ein Aufruf zur Revanche, der seine

Sprache⁶ fein verhüllt. Zu Weihnachten 1922 hatte Papst Pius XI. beklagt, der Friede sei noch nicht eingeschrieben in die

Sicherheit und Legitimierung durch den Hinweis auf das unbesiegte Heer des Jahres 1918 gewann? Woher aber dann die Niederlage?“ Der Rektor der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin, der Theologe Prof. Reinhold Seeberg (1859-1935), habe diesen Satz geprägt zur Trauerfeier am 24.5.1919, so M. Lurz mit Verweis auf K. Hoffmann-Curtius. Vgl. Lurz, *Kriegerdenkmäler*, S. 306 (mit falscher Übersetzung!), S. 338-340, hier: S. 338f. Lurz verweist dort auch auf das Denkmal in München. Vgl. Kathrin Hoffmann-Curtius, Der Doryphoros als Kommilitone. Antikenrezeption in München nach der Räterepublik, in: *Humanistische Bildung* Heft 8 (1984), S. 73-138, hier: S. 94 mit Anm. 111-113; Hermann Kügler, Wer hat die Widmung auf dem Kreuzbergdenkmal verfasst?, in: *Zeitschrift des Vereins für die Geschichte Berlins* 53 (1936), S. 34 -38, hier: S. 34 in der Übersetzung: „Den Unbesiegten die Besiegten, die Sieger der Zukunft“; ebd., Anm. 1: Seeberg habe am 24.5.1919 interpretiert: „Invictis: ein Wort stolzen Dankes an unsere Helden. Victi: ein wahres [!] Bekenntnis unserer Erniedrigung. Victuri: der Ausdruck des Glaubens, dass wir trotz allem siegen und leben – es kann beides bedeuten – werden.“ Kügler erhoffte (ebd.) das Verschwinden „außer überflüssige[n] Fremdwörtern in der deutschen Muttersprache auch solche volksfremden Inschriften auf deutschen Denkmälern!“ Vgl. auch Christian Saehrendt, *Der Stellungskrieg der Denkmäler. Kriegerdenkmäler im Berlin der Zwischenkriegszeit (1919-1939)*, Berlin 2004, S. 116f. Saehrendt zitiert Seeberg am 24.5.1919: „Invictis: Ein Wort stolzen Dankes an unsere Helden. Victi: ein wehes [!] Bekenntnis unserer Erniedrigung. Victuri: Der Ausdruck des Glaubens, dass wir trotz allem siegen und leben – es kann beides bedeuten – werden.“ Carl von Ossietzky habe in der Weltbühne 1926 geschrieben (ebd., S. 126): „Den Unbesiegten von den Besiegten und den künftigen Siegern“. Das ist dunkel, dem Familienkreis hier deshalb einleuchtend. [...] Verlogen wie die Sache ist der Stil. Die Niederlage im Krieg, das ist die harte Wirklichkeit. Weil man das nicht aussprechen mag, deshalb mixt man aus gequollenen Redensarten eine phantastische Zukunft.“

⁶ „Invictis victi victuri“ geht auf Titus Maccius Plautus (um 254 bis um 184 v.Chr.) zurück, der die Wendung „victi vicimus“ in seiner Komödie *Casina* verwendet: Besiegt siegen wir. URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_lateinischer_Phrasen/V. Siehe: Plautus, *Casina oder Die Losenden*, in: Plautus, *Komödien. Band II. Bacchides-Captivi-Casina-Cistellaria*. Lateinisch und deutsch, hg., übersetzt und kommentiert von Peter Rau, Darmstadt 2007, S. 201-287, hier: S. 244 und S. 245: „nostro omine it dies: iam victi vicimus“ „Zu unseren Gunsten schließt der Tag:

Herzen der Menschen. Dort lebten auch jetzt noch „die Geister des Krieges“.⁷ Im Epitaph fanden sie drei Jahre später ihren in Stein gefassten sprachlichen und symbolischen Ausdruck.

Schon während der Pariser Friedensverhandlungen Ende März 1919 hatte der Münchner Nuntius Eugenio Pacelli, der in seinem Wappen die Taube mit dem Ölzweig trug, von den Staatsmännern Sinn für Mäßigung erbeten, um „Europa die neue Geißel eines Krieges“ zu ersparen, „der noch schrecklicher ausfallen würde als der vergangene!“⁸ Zwanzig Jahre später, inzwischen regierte Pacelli als Papst Pius XII. in Rom, urteilte Bischof Clemens August Graf von Galen: „Der Krieg, der 1919 durch einen erzwungenen Gewaltfrieden äußerlich beendet wurde, ist aufs Neue ausgebrochen und hat unser Volk und Vaterland in seinen Bann gezogen.“ Ein „Frieden der Freiheit und Gerechtigkeit“ sei nun zu „erkämpfen“.⁹ Der Erste Weltkrieg, die Bedingungen des Versailler Friedensvertrags und der Zweite Weltkrieg wurden von beiden katholischen Geistlichen in unmittelbaren Bezug zueinander gesetzt und letztlich wie ein fortdauernder Prozess gedeutet – sowohl in der Zukunftserwartung Pacellis 1919 als auch in der Rückschau Galens 1939. Die Kameraden der Gefallenen des *Pionier und Verkehrstruppenverein München* warteten 1925 auf

besiegt schon, sind/ Wir Sieger!“ Vgl. Peter Rau, Einführungen zu den Komödien dieses Bandes, in: ebd. S. 1-5, hier: S. 3f.

⁷ Verweis im Hirtenwort der Fuldaer Bischofskonferenz, [nach 15.9.1923], in: Heinz Hürten (Bearb.), *Akten deutscher Bischöfe über die Lage der Kirche (1918-1933)*, Bd. 1, Paderborn u.a. 2007, S. 529; vgl. Enzyklika von Pius XI., *Ubi arcano Dei*, 23.12.1922, in: *Acta Apostolicae Sedis* 14 (1922), S. 673-700.

⁸ Eugenio Pacelli an Gasparri, 28.3.1919 (Für die Übersetzung danke ich Dr. Claudia Bernardoni). Druck der italienischen Vorlage in: Emma Fattorini, *Germania e Santa Sede. Le nunziature di Pacelli fra la Grande Guerra e la Repubblica di Weimar*, Bologna 1992, S. 322.

⁹ Rundschreiben v. Galens, 14.9.1939, in: Peter Löffler (Bearb.), *Bischof Clemens August Graf von Galen. Akten, Briefe und Predigten 1933-1946*, Bd. 2, Mainz 1988, S. 747-750, hier: S. 747.

die nächste Gelegenheit, den Sieg endlich erringen zu dürfen.¹⁰

Es stellt sich die Frage, ob die Friedensdiskurse der Zwischenkriegszeit, allesamt in der Form solcher *Kriegsfriedensdiskurse*¹¹ verliefen, die ihre befürchtete oder erhoffte Bestätigung im so genannten „Ausbruch“ des Zweiten Weltkriegs fanden?

Am Beispiel Münchens werden in diesem Beitrag insbesondere katholische Diskursstränge untersucht, die vom Münchner Erzbischof und Kardinal Michael von Faulhaber wesentlich mit geprägt wurden. Er habe deswegen jahrelang, so Faulhaber rückblickend, im „Kreuzfeuer“ gestanden und sei „bald als Kriegshetzer, bald als Friedensfanatiker“ betitelt worden. „Die einen wollten ihm eine Handgranate, die anderen einen Ölzweig in die Hand geben.“¹²

Um diese „Handgranaten“- oder „Ölzweig“-Rolle des ehemaligen bayerischen Feldpropstes und Trägers des Eisernen Kreuzes für die Zwischenkriegszeit in den Blick zu nehmen, empfehlen sich topographisch gesehen zwei Orte in München im Zusammenhang mit zwei herausragenden Ereignissen, bei denen der Hauptakteur Faulhaber öffentlich sprach: zum einen

¹⁰ Vgl. auch die Rede Oberstleutnant Joachim von Stülpnagels über einen künftigen Krieg Deutschlands (1924), in: Hans-Otto Mühleisen, Reichswehr, rechte Wehrverbände und Politik, in: *Die Weimarer Republik. Der brüchige Friede*, Bd. 2, hg. v. Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit, München 1994, S. 175-240, hier: S. 232-234.

¹¹ Der Beitrag ist ein Ergebnis der Forschungen im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekts: *Katholische Kriegsfriedensdiskurse (1914/18-1939/45)*. München zwischen kulturellem Pluralismus und „Hauptstadt der Bewegung“, das am Lehrstuhl für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte der Eberhard Karls Universität Tübingen bei Prof. Dr. Andreas Holzem angesiedelt ist. Prof. Holzem und meinen studentischen Hilfskräften Isabell Merkle, Florian Oehler und Hermann Herburger danke ich für die Unterstützung im Projekt sehr herzlich.

¹² Kardinal Faulhaber, *Die Myrrhen meiner Bischofsjahre*. 15.1.1939 (Manuskript). Erzbischöfliches Archiv München [EAM]. Nachlass [NL] Faulhaber, 9269, S. 176.

der geschichtsträchtige Königsplatz,¹³ der dem Katholikentag im August 1922¹⁴ mit allein 120.000 Teilnehmern¹⁵ beim Festgottesdienst eine prächtige Kulisse und dem Kardinal mit zwei Ansprachen eine überregionale Aufmerksamkeit bot; zum anderen die angrenzende Benediktinerabtei St. Bonifaz,¹⁶ die im Februar 1932 das Gebet um den Völkerfrieden anlässlich der Genfer Abrüstungskonferenz veranstaltete, bei dem Faulhaber eine viel beachtete Friedensansprache hielt.

1. Kardinal Faulhabers Reden beim Katholikentag 1922 auf dem Münchner Königsplatz

Der *Bayerische Kurier* schwärmte 1921, der Königsplatz biete „[e]ine Bühne, geeignet wie keine andere für Feiern von so gigantischer, erhabener Wucht, die überwältigen durch Massenwirkung und innerliche Größe!“¹⁷ Auch Konrad Adenauer, der Katholikentagspräsident von 1922, zeigte sich beeindruckt: „Der Platz mit seinen klaren Linien, die großzügige Architektur, das Meer von Fahnen, getaucht und übergossen durch

¹³ Vgl. zu den Bauten am Königsplatz: Ulrike Grammbitter/ Iris Lauterbach, *Das Parteizentrum der NSDAP in München*, hg. v. Zentralinstitut für Kunstgeschichte, Berlin/ München 2009.

¹⁴ Vgl. zu den Reden: [Gustav Raps] (Hg.), *Die Reden, gehalten in den öffentlichen und geschlossenen Versammlungen der 62. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu München 27.-30. August 1922*, Würzburg 1923.

¹⁵ Zahlenangabe laut Notiz Faulhabers zum Katholikentag 1922: Aufzeichnungen Faulhabers, 27.-30.8.1922. EAM, NL Faulhaber, 10007. Der letzte Sekretär Faulhabers publizierte seine Transkriptionen zum Katholikentag bereits: Johannes Waxenberger, *Der Katholikentag in München 1922. Fragen und Ergänzungen zu den veröffentlichten Archivalien*, in: *Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte* 35 (1984), S. 219-228, hier: S. 219, 224.

¹⁶ Vgl. *Lebendige Steine. St. Bonifaz in München. 150 Jahre Benediktinerabtei und Pfarrei* (Katalog), München 2000.

¹⁷ Trauer- und Opfertag, 9.10.1921, in: *Bayerischer Kurier und Münchner Fremdenblatt* v. 10. Oktober 1921. Der *Bayerische Kurier* galt der *Bayerischen Volkspartei* nahestehend.

das Gold der Sonne [...].¹⁸ Unter den Tagungsbesuchern dieses Katholikentages befanden sich erstmals nach dem Weltkrieg zwei französische Katholiken, Joseph Boubée und Paul Doncœur für die Jesuitenzeitschrift *Etudes*, die zu den Verfechtern der deutsch-französischen Versöhnung zählten. Sie empfanden den von Faulhaber als entpolitisiert geplanten Katholikentag geradezu als politisch höchst aufgeladen und berichteten davon in ihr Heimatland. Neben Faulhabers beiden Ansprachen nahmen sie jene des Katholikentagspräsidenten und Kölner Oberbürgermeisters Konrad Adenauer aufmerksam wahr.¹⁹

Faulhaber²⁰ wandte sich zum Schluss seiner weniger bekannten zweiten Katholikentagsansprache vom 30. August 1922 geradewegs an sie: „Der Deutsche Katholikentag in München hatte nationalen Charakter; er hat aber auch eine internationale Charakternote erhalten durch die ungewöhnlich

¹⁸ Schlusspannsprache des Präsidenten, gehalten in der Dritten öffentlichen Versammlung des Katholikentages, 30.8.1922, in: Hugo Stehkämper, *Konrad Adenauer als Katholikentagspräsident 1922. Form und Grenze politischer Entscheidungsfreiheit im katholischen Raum*, Mainz 1977, S. 101-112, hier: S. 104.

¹⁹ Zu dieser Thematik insbesondere: Marie-Emmanuelle Reytier, „Frankreich irrt“. Die Deutschen Katholikentage 1921 und 1922 als politische Tribüne gegen die Politik Frankreichs, in: *Historisches Jahrbuch* 127 (2007), S. 331-352; dies., Konzeptionen und Semantiken des Friedens auf den deutschen Katholikentagen während der Weimarer Republik, in: *„Friede auf Erden“*. *Religiöse Semantiken und Konzepte des Friedens*, hg. v. Helke Stadtland, Essen 2009, S. 103-123; dies., Des catholiques pacifistes. Die Katholische Friedenswarte et Der Friedenskämpfer (1928-1933), in: Michel Grunewald/Uwe Puschner (Hg.), *Le milieu intellectuel catholique en Allemagne, sa presse et ses réseaux (1871-1963). Das katholische Intellektuellenmilieu in Deutschland, seine Presse und seine Netzwerke (1871-1963)*, Bern u.a. 2006, S. 255-279.

²⁰ Faulhaber fühlte sich am Ende des Katholikentags mit 23 Reden und Ansprachen erschöpft: „Dazu fortwährend Pillen schlucken und gurgeln, um die Heiserkeit der Stimme weg zu bringen. Am Mittwoch [30.8.] war ich ganz schlecht beisammen, so elend, daß ich nur mit herzstärkenden Mitteln mich aufrecht hielt und mußte in diesem Zustand die Rede halten[...]“. Aufzeichnungen Faulhabers, 27.-30.8.1922. EAM, NL Faulhaber, 10007.

große Teilnahme von Ausländern. Diese lieben Gäste aus dem Auslande mögen uns heute das Eine glauben: Die deutschen Katholiken wollen im Geiste ihrer Kirche ehrlich den Weltfrieden und geben ihren Gästen als Gruß an ihre Heimat den Bischofsgruß: Der Friede sei mit uns!“

Diesem Bekenntnis hatte er allerdings einen herben Vorwurf an die französischen katholischen Gäste vorausgeschickt: „Nicht als Besiegte, die schweigen müssen, nicht als die Leidtragenden des heutigen Scheinfriedens, sondern als Katholiken, als Kinder des gleichen Gottes, als Bekenner der gleichen Kirche fragen wir heute unsere Glaubensbrüder in Frankreich: Könnt ihr es uns nicht nachfühlen, wie sich unser katholisches Herz umdreht, weil man gerade in unsere katholische Rheinprovinz Heiden und Muhammedaner als Besatzung legt? Heiden und Muhammedaner, um die christliche Zivilisation zu hüten?“²¹

Faulhabers abschließendes Bekenntnis zum Weltfrieden dürfte nach diesen Sätzen wegen der aufgewühlten Emotionen der Zuhörer und Zuhörerinnen untergegangen und dadurch um seine beruhigend gemeinte Wirkung gebracht worden sein. Denn Faulhaber spielte auf das damals aggressiv benutzte Schlagwort von der „Schwarzen Schmach“²² im besetzten

²¹ „Die Friedensmacht der Kirche“. Rede Faulhabers in der Schlussversammlung des Deutschen Katholikentags in München, 30.8.1922, in: Raps, *Reden 1922*, S. 193-201, hier: S. 201. Abweichungen, so der Fortfall des jeweiligen Satzanfangs der Zitate in: „Weltkirche und Weltfrieden“, in: Kardinal Faulhaber, *Rufende Stimmen in der Wüste der Gegenwart. Gesammelte Reden, Predigten, Hirtenbriefe*, Freiburg i. Br. 1931, S. 463-476, hier: S. 475f. Monika Nickel („Jeder Krieg, auch der notwendigste auch der gerechteste, ist eine Wunde der christlichen Weltordnung“ – Kardinal Michael von Faulhaber und der „Friedensbund deutscher Katholiken“, in: *Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte* 50 (2007), S. 267-296, hier: S. 278) verwechselt leider die beiden Katholikentagsreden Faulhabers und vermischt deren Inhalte, diskutiert demgegenüber das „Heiden“-Zitat nicht. Vgl. zum Katholikentag: Aufzeichnungen Faulhabers, 27.-30.8.1922. EAM, NL Faulhaber, 10007.

²² Vgl. Iris Wigger, Schwarze Schmach, in: *Historisches Lexikon Bayerns*. URL: http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/artikel/artikel_44947

Rheinland und in der Rheinpfalz an. Zu dessen ideologischem Kern zählte das Gegensatzpaar von Primitivität und Zivilisation, das der Kardinal hier auf das Gegensatzpaar von heidnischer und muslimischer Primitivität versus christlich europäischer Zivilisation zuspitzte. Faulhabers Wortwahl der unterschiedlichen Kulturstufen konnte somit alle Vorwürfe aus der gängigen Propaganda umschließen, ohne dies eigens konkretisieren zu müssen.²³ Die Besatzungsmacht Frankreich hatte ihre Soldaten unabhängig von Hautfarbe und Herkunft eingesetzt, also auch jene aus den eigenen Kolonien Afrikas. Das war auf heftige Reaktionen der einheimischen Bevölkerung, auch über das Rheinland hinaus gestoßen und kulminierte im Vorwurf von angeblich zahllosen Vergewaltigungen deutscher Frauen im besetzten Gebiet.²⁴

München war eines der wirksamsten Zentren dieser rassistischen Kampagne durch den in Schwabing residierenden *Deutschen Notbund gegen die schwarze Schmach*, der

(Stand: 25.3.2011). Dass Faulhaber selbst genau jenes meinte, zeigt seine Notiz: Aufzeichnung Faulhabers, 31.8.1922. EAM, NL Faulhaber, 10007: „[...] die Schwarze Schmach habe ich auf Zurede [von Prof. Joseph] Mausbach erwähnt“.

²³ Eine Gesprächsnotiz nach dem Besuch von Hedwig Dransfeld (Aufzeichnung Faulhabers, 25.3.1922. EAM, NL Faulhaber, 10006) legt nahe, dass sich Faulhaber nicht in der Kampagne selbst einbinden lassen wollte: „Gegen die schwarze Schmach mache ich nicht mit, weil man hier moralisch sich entrüstet aus politischen Gründen!“ Einen Tag später (Aufzeichnung Faulhabers, 26.3.1922. EAM, NL Faulhaber, 10006) Notiz über Brief von Heinrich Distler. Aufzeichnung Faulhabers, 27.9.1922. EAM, NL Faulhaber, 10007: Der Anfrage nach einem öffentlichen Protest der Bischöfe begegnete Faulhaber mit dem Hinweis auf die zu erwartenden Geburten: „Höchstens im nächsten Jahr, wenn die allgemeinen Wirkungen zahlenmäßig offenbar sind“. Aufzeichnung Faulhabers, 3.11.1920. EAM, NL Faulhaber, 10005: Bei einer Konferenz gegen Mädchenhandel, zu der Prinzessin Maria de la Paz geladen hatte, sprach Distler „gegen die Schwarze Schmach, geht in weitem Bogen um Rabbiner Dr. Baerwald herum“.

²⁴ Vgl. Iris Wigger, Schwarze Schmach, in: *Historisches Lexikon Bayerns*. URL: http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/artikel/artikel_44947 (Stand: 25.3.2011).

diffamierende Postkartenserien verbreitete,²⁵ und durch die Propagandavorträge der in Deutschland lebenden und verheirateten Amerikanerin Ray Beveridge²⁶. Beveridge stellte im Löwenbräukeller bei einer ihrer Reden den Anwesenden zwei Kinder aus dem Rheinland vor: „ein Bastard-Kind, 9 Monate alt, das Kind einer deutschen weißen Mutter und eines farbigen Franzosen“ und ein unterernährtes sechs Jahre altes Kind, „ein Opfer der unmenschlichen Hungerblockade“.²⁷ In ihrer 1937 erschienenen Lebenserinnerung kommentierte sie: „Rechts und links im Arm hielt ich ein paar schuldlose kleine Opfer des Nachkriegs. ‚Dieses Kind‘, sagte ich, ‚das ich euch jetzt zeigen werde, ist aus dem von den Franzosen besetzten Gebiet. Dieser schwarze Junge stammt von einer deutschen Mutter und einem französischen Neger, ist also ein Bastard. Deutsche, werdet einig – Einigkeit ist Kraft – nur mit Kraft könnt ihr die Ketten des Versailler Vertrags abschütteln!“²⁸

²⁵ Vgl. das von Faulhaber gesammelte Material: Deutscher Notbund gegen die schwarze Schmach, München, Klarstraße 11. Postkarte: „Ihr Mütter der Welt starben dafür Eure Söhne?“; Postkarte: „Um einen Besatzungssoldaten gut zu ernähren, müssen vier deutsche Kinder hungern“. Foto: Heinrich Distler [1920-1921 Deutscher Notbund gegen die schwarze Schmach] und der Oberammergauer Christusdarsteller Anton Lang (1921). EAM, NL Faulhaber, 9260. Zu Übergriffen französischer Besatzungstruppen in linksrheinischen Gebieten und zum Deutschen Notbund gegen die schwarze Schmach (1918-1930), in: EAM, NL Faulhaber, 7237. Vgl. auch Plakat 1920: „Um einen Besatzungssoldaten gut zu ernähren, müssen vier deutsche Kinder hungern!“, in: *München „Hauptstadt der Bewegung“* (Ausstellungskatalog Münchner Stadtmuseum), München 1993, S. 40.

²⁶ Ray Beveridge, *Die schwarze Schmach. Die weiße Schande*, Hamburg 1922; dies., *Mein Leben für Euch! Erinnerungen an glanzvolle und bewegte Jahre*, Berlin 1937.

²⁷ Beveridge, *Schmach*: Foto auf dem Broschürendeckel, Text in der Umschlaginnenseite. Das Foto findet sich auch in ihrer Lebenserinnerung mit der Bildunterschrift: „Gegen die schwarze Schmach. Links ein Negerbastard, rechts ein unterernährtes deutsches Kind“. Ein zweites Foto trägt die Bildunterschrift: „Farbige Besatzungstruppen in Frankfurt a.M.“, in: Beveridge, *Leben*, S. 256 (Zwischenblatt).

²⁸ Beveridge, *Leben*, S. 265. Auf dem Reichsparteitag in Nürnberg 1936 sei sie von zwei SA-Männern, die aus dem Rheinland stammten, gefragt

Beveridge erhoffte, wenn es nicht anders gehe, „mit Blutvergießen“²⁹ eine Befreiung des Rheinlandes. Auch im Bayerischen Landtag wurde die „Schwarze Schmach“ thematisiert in einer anklagenden Landtagsrede der Abgeordneten der Bayerischen Volkspartei, Ellen Ammann, die engen Kontakt zum Münchner Erzbischof pflegte, nicht zuletzt als Mitglied in der geistlichen Gemeinschaft der Vereinigung der Diakoninnen.³⁰ Faulhaber, der aufgrund seines früheren Amtes als Bischof von Speyer einen persönlichen Bezug zur Pfalz hatte, sammelte Material aus den besetzten Gebieten und vom *Notbund* und machte sich mit seiner Bemerkung auf dem Königsplatz 1922 zum prominentesten Ankläger, der den Gläubigen den Wahrheitsgehalt seiner Aussagen zugleich verbürgte. „Die Rede wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen“, so die *Münchener Post* in ihrem Bericht.³¹ Nur wenige, wie der frankophile Graf Oberndorff, waren darüber nicht begeistert.

worden, ob sie die Amerikanerin kenne, die die Vorträge gegen die Schwarze Schmach gehalten habe. Ebd., S. 312.

²⁹ Beveridge, *Schmach*, S. 30.

³⁰ Vgl. Marianne Neboisa, *Ellen Ammann, geb. Sundström, 1870-1932. Dokumentation und Interpretation eines diakonischen Frauenlebens*, St. Ottilien 1992. Vgl. für einen späteren Zeitpunkt: Ammann an Faulhaber, 3.3.1925, in: Hürten, *Akten I*, S. 624f. mit handschriftlichem Vermerk Faulhabers, 7.3.1925, der sich weigerte, sich erneut zu äußern und Ammann das beigelegte Material zurück schickte. Ammann habe Beveridge übrigens 1922 „kühl“ empfangen, weil Beveridge den geschiedenen katholischen Forstmeister in Diensten des Freiherrn Theodor von Cramer Klett (1874-1937) geheiratet hatte, womit sie nach Kirchenrecht, das keine Scheidung und Wiederverheiratung zulässt, in einer „Konkubinate“ gelebt habe, so Beveridge, *Leben*, S. 281, 296; vgl. Aufzeichnung Faulhabers, 5.4.1924. EAM, NL Faulhaber, 10009. Beveridge hatte sich in München eingeführt mit sozialem Engagement, was allerdings von katholischer Seite, so auch von Ammann, als massive Förderung der Heilsarmee angesehen wurde und daher auf Kritik stieß; vgl. Aufzeichnungen Faulhabers, 21., 24., 25.3.1920. EAM, NL Faulhaber, 10004.

³¹ „Vom Katholikentag“, in: *Münchener Post* v. 31. August 1922: „Der Kardinal wandte sich besonders an die Katholiken Frankreichs, die doch den Groll der Deutschen verstehen müssten, daß man gerade in die katholische Rheinprovinz Heiden und Mohammedaner schicke. [...] Die Rede wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.“

Er lobte die erste Katholikentagsrede Faulhaber gegenüber, „während er von der 2. [Rede] (Schwarze Schmach und Appell an die Franzosen) schweigt“.³²

Der französische Beobachter Joseph Boubée war nicht wenig erstaunt, dass „trotz der Beteuerungen christlicher Brüderlichkeit, Friedensliebe und des Hungers nach Gerechtigkeit in vielen Seelen neben tiefer Verbitterung über die Erniedrigung herbe Rachsucht zu spüren war“.³³ Es seien Tendenzen zur Sakralisierung der deutschen Nation als unüberwindbares Hindernis für eine dauerhafte Versöhnung auszumachen gewesen. Lediglich in der neuen Jugendbewegung, allen voran bei *Quickborn* und *Bund Neudeutschland*, erhofften die französischen Gäste Ansätze zur Versöhnung, so Paul Doncœur.³⁴

³² Aufzeichnung Faulhabers, 10.9.1922. EAM, NL Faulhaber, 10007.

³³ Joseph Boubée, Le mouvement religieux hors de France. Allemagne. Le soixante-deuxième Congrès général des catholiques (Munich, 27 – 30 août 1922), in: *Etudes* 172 (20. September 1922), S. 718-752, hier: S. 748. Zitiert nach: Reytier, *Frankreich irrt*, S. 342.

³⁴ Vgl. Reytier, *Frankreich irrt*, S. 343. Anders beurteilt die Einstellung der Jugend: Beate Höfling, *Katholische Friedensbewegung zwischen zwei Kriegen. Der „Friedensbund Deutscher Katholiken“ 1917-1933*, Waldkirch 1979, S. 187. Doncœur besuchte Faulhaber ein Jahr später, vom Jugendtag in Innsbruck kommend und den Jugendaustausch planend, „da die Jesuiten für Versöhnung der Völker arbeiten“, und fragte, warum es nicht bekannt sei, dass Poincarée das Ruhrgebiet räumen wolle bei entsprechender Zahlung. Faulhaber sah sich selbst in der Position des „Brückenbauers“: „Die deutschen Bischöfe haben die letzte Brücke abgebrochen, darum wollte ich die erste bauen.“ Aufzeichnung Faulhabers, 29.8.1923. EAM, NL Faulhaber, 10008. Als ein Professor aus Holland zu ihm kam (Aufzeichnung Faulhabers, 8.9.1923. EAM, NL Faulhaber, 10008) bekräftigt er: „Ich begrüße alles, was zum Völkerfrieden dient.“ Einem ungarischen Besucher versichert Faulhaber (Aufzeichnung Faulhabers, 8.2.1924. EAM, NL Faulhaber, 10009): „Der Friede und nicht der Krieg ist das Ziel der geschichtlichen Entwicklung“. Bei einem Luxemburger Gast der Friedensbewegung hält sich Faulhaber (Aufzeichnung Faulhabers, 7.7.1930. EAM, NL Faulhaber, 10013) „sehr zurück. Ich begrüße, wenn die Jugend die Friedensidee erfaßt [...]“. Einen Monat später (Aufzeichnung Faulhabers, 10.8.1930. EAM, NL Faulhaber, 10013) empfängt er 40 Pfadfinder aus Paris und Reims. „Er dankt mir fürs Wort für den Frieden“.

„Jedes der beiden Lager“, also das deutsche und das französische, „warf dem anderen seinen Nationalismus und die Verachtung der christlichen Prinzipien vor und wartete darauf, dass das jeweils andere als erstes nachgab.“ Das sei ein „Teufelskreis“ gewesen, so Marie-Emmanuelle Reytier in ihrer Studie, denn die Franzosen sahen „die Sicherheit Frankreichs nur durch die Unterdrückung der Besiegten gewährleistet“, die Katholikentagsredner fanden dies als Folge des Versailler Vertrags komplett inakzeptabel.³⁵ Bei den deutschen Katholikentagsteilnehmern und Pressevertretern der unterschiedlichen Richtungen³⁶ dürfte Konsens darüber geherrscht haben, so dass sich auch in den Zeitungsartikeln über diese Passagen der Faulhaberschen Friedenspredigt keine Kontroversen ergaben.³⁷

Ein *Kriegsfriedensdiskurs* entspann sich, der das eigentliche Ziel, den Frieden und die Versöhnung aktiv zu gestalten, selbst auf Katholikentagen aus der Zwischenkriegszeit fast verbannte. Konrad Adenauer sprach die französischen Gäste direkt an: „Frankreich martert, Frankreich quält uns, auch uns, eure Glaubensbrüder! Zu Frankreichs Ehre nehmen wir an, es handelt so, weil es glaubt, so handeln zu müssen. Glaubt uns, Frankreich irrt, es gibt andere Wege für Frankreich, um zu dem zu kommen, was ihm gebührt. Kommt zu uns, ihr französischen Katholiken, laßt uns gemeinsam einen Weg suchen, der unseren beiden Ländern hilft.“³⁸ Adenauer bot somit den katholischen Teildialog an, um dadurch die Versailler

³⁵ Reytier, *Frankreich irrt*, S. 344.

³⁶ Vgl. die instruktive Magisterarbeit von Michael Volpert, die eingangs auch einen knappen Überblick über die damalige Münchner Presselandschaft liefert: Michael Volpert, Kardinal Faulhaber in der Münchner Tagespresse nach dem Ersten Weltkrieg (1918-1925/26), in: *Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte* 47 (2003), S. 79-252. Zu den Pressereaktionen zum Katholikentag 1922: ebd., S. 133-145.

³⁷ Vgl. Volpert, *Faulhaber*, S. 140-142.

³⁸ Eröffnungsrede des Präsidenten, gehalten in der Ersten öffentlichen Versammlung des Katholikentages, 28.8.1922. Druck in: Raps, *Reden 1922*, S. 43-53, hier: S. 44; Druck in: Stehkämper, *Adenauer*, S. 92-101, hier: S. 93; vgl. Reytier, *Frankreich irrt*, S. 338f.; das Zitat auch in: Friedrich

Bedingungen zu revidieren, Völkerverständigung und Friedenssicherung anzubahnen.

Ogleich Kardinal Faulhaber Vorwürfe an die französischen Gläubigen richtete und sie zu einem von der französischen Regierung abweichenden, also gemäß seinen Werten eigentlich zu unpatrisotischem Verhalten bewegen wollte, war er letztlich überzeugt, nur Christus sei „der König des Friedens“³⁹ und der „papstlose Friede“ – d.h. der Versailler Friede – sei „ein Fluch“. Mehr noch: „Wo der Friede mit der Gewalt des Schwertes aufgezwungen wird ohne Gerechtigkeit, sündigt man [...]“. „Alles, was den Haß und den völkischen Länderhunger groß züchtet und verewigt, trägt Zündstoff für neuen Kriegsbrand zusammen“, der Völkerbund gar „Zündstoff für neue Weltkriege“,⁴⁰ so Faulhaber warnend, dem *Kriegsfriedensdiskurs* damit neue Nahrung liefernd.

Faulhaber selbst stand jedoch in der öffentlichen Kritik der Republikverteidiger, zu jenen zu zählen, die Hass schürten. Das hing mit seiner berühmten ersten Katholikentagsrede von 1922 zusammen und verweist auf die enge inhaltliche Verflochtenheit der zentralen Themen, wie er dies selbst in der Schlussansprache heraushob: „Wer den Weltfrieden der Völker fordert, muß zuerst den inländischen Frieden des einzelnen Volkes fordern, weil sonst die Flammen zu leicht über die Grenzen schlagen und das Anwesen des Nachbarn in Brand setzen.“⁴¹

Fuchs, Der Münchner Katholikentag, in: *Hochland* 20 (Oktober 1922–März 1923) Bd. 1, S. 101-105, hier: S. 104.

³⁹ Raps, *Reden 1922*, S. 193-201, hier: S. 193.

⁴⁰ „Die Friedensmacht der Kirche“. Rede Faulhabers in der Schlussversammlung des Deutschen Katholikentags in München, 30.8.1922, in: Raps, *Reden 1922*, S. 193-201, hier: S. 196-198; vgl. mit Textabweichungen: „Weltkirche und Weltfriede“. Rede Faulhabers in der Schlussversammlung des Deutschen Katholikentags in München, 30.8.1922, in: Faulhaber, *Rufende Stimmen*, S. 463-476, hier: S. 469.

⁴¹ „Die Friedensmacht der Kirche“. Rede Faulhabers in der Schlussversammlung des Deutschen Katholikentags in München, 30.8.1922, in: Raps, *Reden 1922*, S. 193-201, hier: S. 197; vgl. mit Textabweichungen: „Weltkirche und Weltfriede“. Rede Faulhabers in der Schlussversamm-

Am 27. August 1922 hatte Faulhaber zu ungewöhnlich scharfen Worten gegriffen: „Die Revolution [von 1918] war Meineid und Hochverrat und bleibt in der Geschichte erblich belastet und mit dem Kainsmal gezeichnet. Auch wenn der Umsturz ein paar Erfolge brachte, wenn er den Bekennern des katholischen Glaubens den Weg zu den höheren Ämtern weit mehr als früher erschloß, – ein sittlicher Charakter wertet nicht nach den Erfolgen, eine Untat darf der Erfolge wegen nicht heilig gesprochen werden. Der Katholikentag wird die katholischen Grundsätze auf den Leuchter heben.“ Bedeutungsschwer fügte er hinzu: „Gebt mir eine Hundertschaft von charakterfesten Persönlichkeiten um jeden Kirchturm herum, ein Dutzend um jede Vereinsfahne, und wir wollen das Angesicht der Erde erneuern. Katholisch sein heißt ein sittlicher Charakter sein.“⁴²

Zwar bot Konrad Adenauer Faulhaber durch öffentliche Verteidigung der Republik entschieden Paroli, indem er zu spitzte, „die Gesamtheit der deutschen Katholiken“ stehe nicht hinter den Äußerungen Faulhabers.⁴³ Damit standen sich die zwei Spielarten des politischen Katholizismus gegenüber, das rheinische Zentrum und die Bayerische Volkspartei, doch dominierte Faulhabers Wort die Diskurse der Folgejahre, im Grunde bis zum heutigen Tage.⁴⁴ Faulhaber seinerseits notierte, es sei „un glaublich zu sagen“ von Adenauer, „die Revolution in Bayern sei organisch geworden“, und zu sagen,

lung des Deutschen Katholikentags in München, 30.8.1922, in: Faulhaber, *Rufende Stimmen*, S. 463-476, hier: S. 470.

⁴² Rede Faulhabers in der Eröffnungsveranstaltung des Deutschen Katholikentags in München, 27.8.1922, in: Raps, *Reden 1922*, S. 1-5, hier: S. 4; mit leichten Abweichungen auch in: Faulhaber, *Rufende Stimmen*, S. 25-34, hier: S. 31.

⁴³ Schlussansprache des Präsidenten, gehalten in der Dritten öffentlichen Versammlung des Katholikentages, 30.8.1922, in: Stehkämper, *Adenauer*, S. 101-112, hier: S. 105; Druck auch in: Raps, *Reden 1922*, S. 203-206, hier: S. 204f.

⁴⁴ Vgl. Walter Ziegler, Kardinal Faulhaber im Meinungsstreit. Vorwürfe, Kritik, Verehrung, Bewunderung, in: *Faulhaber. Ausstellungskatalog*, S. 64-93, hier: S. 73, 80, 84.

dass „der umgefallene Baum innerlich morsch gewesen sei! [...] Wir lassen unser Königshaus keinen morschen Baum schimpfen“;⁴⁵ empörte sich Faulhaber, der in jenen Tagen einen „Rechtsputsch“ erwartete. „In meiner letzten Rede mußte ich deshalb die Verantwortung ablehnen, wenn ein Putsch zeitlich mit dem Katholikentag zusammenfallen sollte“.⁴⁶ Seine Rede aber konnte nicht zur Beruhigung der Lage beitragen. Die *München-Augsburger Abendzeitung* zeigte sich zufrieden nach Faulhabers deutlichen Worten gegen die Revolution und darüber, „daß durch die Reihen der deutschen Katholiken ein starker Zug nach rechts geht“.⁴⁷

Den „inländischen Frieden“ erschütterte Faulhaber mit seinen Redepassagen nachhaltig.⁴⁸ Schon am 26. September 1922 war ein protestantischer Antisemit aus Halle von Faulhaber empfangen worden, der von Faulhabers Katholikentagsrede „begeistert“ war und ihm daher eine seiner Schriften

⁴⁵ Aufzeichnungen Faulhabers, 27.-30.8.1922. EAM, NL Faulhaber, 10007. Vgl. Waxenberger, *Katholikentag*, S. 224-226. Adenauer widersprach den Deutungen Faulhabers, er habe nicht an das Königshaus gedacht und auch nicht von einem „morschen“ Baum gesprochen: Aufzeichnung Faulhabers, 31.8.1922. EAM, NL Faulhaber, 10007.

⁴⁶ Aufzeichnungen Faulhabers, 27.-30.8.1922. EAM, NL Faulhaber, 10007. Vgl. Waxenberger, *Katholikentag*, S. 224-226. Diese Bemerkung wurde in den Zeitungen nicht aufgegriffen. Vgl. auch Gespräch Faulhabers mit Bauernführer Geheimrat Georg Heim: Aufzeichnung Faulhabers, 31.8.1922. EAM, NL Faulhaber, 10007: „ein Putsch von rechts Unsinn und Verbrechen“.

⁴⁷ *München-Augsburger Abendzeitung* v. 5. September 1922. Zitiert nach: Volpert, *Faulhaber*, S. 139.

⁴⁸ Guido Treffler (Gegen den politischen Umsturz, für Treue zur legitimen Obrigkeit, in: *Faulhaber. Ausstellungskatalog*, S. 186-190, hier: S. 189) betrachtet nicht den Gesamtkontext der Reaktionsweisen der diversen Lager, sondern beschränkt sich auf Adenauer. Das greift zu kurz. Treffler (Kommentar, in: ebd., S. 503-506, hier: S. 505) meint, die Sätze seien aus dem Kontext der gesamten Predigt gerissen und nur sie würden ständig zitiert. Doch Faulhaber selbst wiederholt gezielt diese Zitate, keineswegs andere seiner Ansprachen.

überreichen wollte.⁴⁹ Völkische Katholiken werteten Faulhabers Rede sogar als Stärkung der eigenen antisemitischen Anschauung. So schrieb der Münchner Bankbeamte Hanns E. Friedl nach Faulhabers Allerseelenpredigt 1923 konsterniert: „Wir Katholiken in der völkischen Bewegung sind erstaunt, nach den unerschrockenen Worten E[uer] E[minenz] am Katholikentag [1922] aus gleichem Munde von ‚hungernden, frierenden u[nd] schuldlosen Juden‘ zu hören“.⁵⁰ Die sozialdemokratische *Münchener Post* vermerkte eine ähnlich gewandelte Reaktion beim *Völkischen Beobachter* für 1923: „Der Umstand, daß der Kardinal ausführte, es dürfe niemand, auch der Jude nicht, verhungern und erfrieren, gibt dem Völkischen Beobachter Anlaß, einen scharfen Angriff auf den Kardinal zu veröffentlichen. Das Blatt bezeichnet den Kardinal als Judenschützer und bemerkt, der gewaltige völkische Aufschwung gehe eben dem Zentrum genau so wider den Strich wie dem Marxismus.“⁵¹

Die Gegner der demokratischen Weimarer Republik aber hatten die Kardinalsrede von 1922 seither als Freibrief genutzt. Die Staatsanwaltschaft Stuttgart war noch vier Jahre später wegen eines dort anhängigen Verfahrens gegen das Republikenschutzgesetz von 1922 mit der fatalen Wirkungsgeschichte dieser Rede befasst: „Von rechtsradikaler Seite ist schon wiederholt behauptet worden, nach dem Ausspruch des Kardinals Faulhaber hätten wir eine auf Meineid, Verrat u[nd] Lumperei gegründete Republik.“⁵² Faulhaber selbst zeigte sich sogar 1939 stolz, dass sein Wort, „auch von völkischen

⁴⁹ Aufzeichnung Faulhabers, 26.9.1922. EAM, NL Faulhaber, 10007. Vgl. meinen Vortrag zu Faulhaber in diesem Band.

⁵⁰ Bankbeamter Hanns E. Friedl an Faulhaber, 7.11.1923. EAM, NL Faulhaber, 9262.

⁵¹ „Eine Allerseelenpredigt des Kardinals Faulhaber“, in: *Münchener Post* v. 8. November 1923. Vgl. auch Susanne Kornacker, Reaktionen Faulhabers auf den Antisemitismus in München 1923, in: *Faulhaber. Ausstellungskatalog*, S. 323-326; Volpert, *Faulhaber*, S. 151-153.

⁵² Staatsanwaltschaft Stuttgart an Polizeidirektion München, 14.12.1926. Staatsarchiv München, Pol.Dir. 10044. Für den Hinweis auf diese Akte danke ich Angela Hermann.

Zeitungen immer wieder zustimmend hervorgeholt wurde und besonders in den Jahren 1928 bis 1931 Vorkämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, die wegen angeblicher Vergehen gegen das Republikschutzgesetz vor Gericht standen, zu ihrer Rechtfertigung und Deckung auf das Wort des Kardinals sich beriefen.⁵³ Auch Adolf Hitler zitierte den Münchner Erzbischof wiederholt.⁵⁴ Faulhaber stärkte somit Republikgegner auf der rechtsextremistischen Seite in den entscheidenden Jahren ihres Aufstiegs, durch den sie den inländischen Frieden erschütterten und die Weimarer Demokratie in die Agonie trieben.

Die linke und sozialdemokratische Presse war – im Gegensatz zur rechtsnationalen, konservativen und katholischen Presse, so *München-Augsburger Abendzeitung*, *Münchner Neueste Nachrichten* und *Bayerischer Kurier* – deswegen empört.⁵⁵ Die *Freiheit* rückte Faulhaber als „Erzreaktionär“⁵⁶ in die Nähe von Gustav Ritter von Kahr und Polizeipräsident Ernst Pöhner. Selbst zum Erstaunen der rheinischen Zentrumsabgeordneten um Konrad Adenauer war auf dem Katholikentag 1922 nicht nur im Versammlungsraum keine Reichsflagge angebracht, sondern bei den Kommersen der

⁵³ Faulhaber, *Myrrhen*. S. 16. Baron Ritter erzählte ihm 1935: „Damals, als ich von Meineid und Hochverrat gesprochen, hätte [Frühwirth] ihm entgegengerufen: endlich einmal hat ein deutscher Bischof sich geäußert“. Aufzeichnung Faulhabers, 12.2.1935. EAM, NL Faulhaber, 10016. Graf Oberndorff meinte, die Rede auf dem Königsplatz sei „eine Tat gewesen“. Aufzeichnung Faulhabers, 10.9.1922. EAM, NL Faulhaber, 10007.

⁵⁴ Ziegler, *Faulhaber*, S. 80 mit Anm. 129: die Rede habe auch „falsche Benutzer“ bei der „Bekämpfung des Weimarer Staates“ gefunden, so Hitler. Verweis dort auf: *Hitler. Reden, Schriften Anordnungen. Februar 1925 bis Januar 1933, Bd. 1*, München 1992, S. 34 (7.3.1925); *Bd. 2*, München 1992, S. 60 (11.9.1926) und S. 318 (24.5.1927) u.ö.

⁵⁵ Vgl. Volpert, *Faulhaber*, S. 79-252. Zu den Pressereaktionen zum Katholikentag 1922: ebd., S. 133-145. Die *Freiheit* berücksichtigt Volpert, *Faulhaber*, nicht.

⁵⁶ „Münchener Aufmachung“, in: *Freiheit* v. 29. August 1922.

Katholischen Studentenverbindungen C.V. und K.V.⁵⁷ waren sogar die beiden Protestanten Erich Ludendorff⁵⁸ und Ritter von Kahr sowie der Katholik Georg Escherich aufgetaucht.⁵⁹ Der Vizepräsident des Katholikentags, Joseph Joos, bezeichnete dies als eine „Geschmacklosigkeit“⁶⁰. Nach der Erfahrung des aktiven, durch Waffenlager in Pfarrhöfen und Klöstern mit Wissen Faulhabers⁶¹ getragenen gewaltsamen Kampfes gegen die Münchner Räterepublik 1919 maß die *Freiheit* Faulhabers Rede von den Hundertschaften, die man ihm zur Erneuerung der Erde geben möge, eine besondere politische Bedeutung bei. Darunter verstehe Faulhaber „die Übertragung der Verhältnisse [Miklós] Horthy-Ungarns auf Deutschland, versteht er die Restaurierung der Wittelsbacher, versteht er den ‚Ordnungsstaat‘ im Sinne der Kahr und [Freikorps Brigade] Ehrhardt,“⁶² so die harte Schlussfolgerung. Die *Münchener Post* deutete auf die Münchner Besonderheiten im Zeitungsangebot mit Hetzblättern der Nationalsozialisten hin, was der Katholikentag kurz unterbrach: „Den Ehrenplatz, den

⁵⁷ So waren beispielsweise neben Faulhaber und dem Nuntius Pacelli beim KV-Kommers im Löwenbräukeller auch Gustav Ritter von Kahr, Franz Ritter von Epp, Arnold Ritter von Möhl. Aufzeichnung Faulhabers, 20.5.1921. EAM, NL Faulhaber, 10006.

⁵⁸ Zu Erich Ludendorff vgl. den Beitrag von Axel Töllner in diesem Band.

⁵⁹ Niederschrift Carl Bachems über den Bericht über den Münchener Katholikentag in der Sitzung des Vorstandes der Rheinischen Zentrumspar-
tei, 22.9.1922, in: Stehkämper, *Adenauer*, S. 113-115, hier: S. 115. Zu Escherichs und Kahrs vertrauter Beziehung zu Faulhaber vgl. meinen Beitrag zu Faulhaber in diesem Band.

⁶⁰ Joseph Joos, Der Münchener Katholikentag. Eindrücke und Beobachtungen, in: *Das Zentrum. Halbmonatsschrift für politische Bildung* (1922) Nr. 19, S. 293-295, hier: S. 293; vgl. Oswald Wachtling, *Joseph Joos. Journalist – Arbeiterführer – Parlamentarier. Politische Biographie 1878-1933*, Mainz 1974.

⁶¹ Faulhaber, *Myrrhen*, S. 182f.: Faulhaber „wusste, dass, als Ostern 1919 ‚die Weiße Garde‘ und die Freikorps auf München zumarschierten, um die Stadt vor der roten Rätewirtschaft zu befreien, Waffen und Lebensmittel in geistlichen Häusern für die Weiße Garde gelagert waren.“ Weitere Belege in meinem Beitrag zu Faulhaber in diesem Band.

⁶² „Münchener Aufmachung“, in: *Freiheit* v. 29. August 1922.

sonst die hakenkreuzlerischen Hetzblätter einnahmen, belegt die ‚Augsburger Postzeitung‘, das führende Organ der Bayerischen Volkspartei. Und das macht der Katholikentag. Es lebe das Geschäft!⁶³

Die sozialdemokratische *Münchener Post* schien nach vorherigen kürzeren Berichten in ihrem Abschlussbericht zum Katholikentag Faulhaber nun eine Lehre in politischer Bildung erteilen zu wollen. Sie erinnerte daran, dass auch Katholiken den demokratischen Weimarer Staat mit schufen und sich für dessen Schutz einsetzten. In der Ursachenanalyse des Untergangs der Monarchien hielten sie ihm entgegen: „Es war nicht die Revolution, es war der Weltkrieg, der von monarchischen Regierungen angezettelt zum Niederbruch der monarchischen Verfassungen in den deutschen Ländern wie anderwärts führte. [...] Was Sie eine Revolution und eine Untat zu nennen belieben, die mit dem Kainsmal ewiglich belastet sei, hat einen Rechtsstaat aus sich geboren, der Ihnen und Ihrer Kirche eine größere Freiheit gebracht hat, als je eine Monarchie vorher Ihnen zugestand [...]. Diese Revolution war nichts anderes als der Versuch ehrlicher und kein Opfer scheuender Freunde des deutschen Volkes, das 4 1/2 Jahre durch die Hölle des Weltkriegs gepilgert war und sich jetzt von seinen bisherigen Führern verlassen sah, das bis zum letzten Tage des Krieges von seinen Führern durch planmäßige Lügen im Glauben an den Sieg erhalten wurde, über Nacht die ganze Tragweite seiner Niederlage erfuhr und daher der Verzweiflung nahe war, es vor dem Chaos und der Anarchie zu bewahren und es, so gut es ging, durch planmäßige Wiederaufbauarbeit in einen Zustand des Friedens und des Rechts zu überführen.“ Faulhaber habe die Staatsform „in so gehässiger und blindwütiger Weise vor dem In- und Ausland“ herabgewürdigt⁶⁴ und „jeder Autorität beraubt“. Das sei eine „Kampfansage gegen den Staat,

⁶³ *Münchener Post* v. 29. August 1922.

⁶⁴ Bei Friedrich Wilhelm Foerster (*Erlebte Weltgeschichte 1869-1953. Memoiren*, Nürnberg 1953, S. 659) blieb haften, Adenauer sei Faulhaber entgegengetreten, der „die Männer der Weimarer Republik als meineidige Schurken bezeichnete.“

weil seine politischen Lebensformen der Demokratie mit seiner autoritären, aus der kirchlichen Hierarchie stammenden Auffassung nicht übereinstimmen. [...] Wenn die Kirche aber gegen einen Staat Krieg führen will, der ihre Freiheit sogar unter den Schutz seiner Verfassung stellte, so ist sie es, die Hochverrat übt und die den Staat zwingt, sich gegen solchen Hochverrat zur Wehr zu setzen.“ Faulhabers Worte seien „ein Beweis für den Machthunger der römischen Kirche und ihres Klerus, die nicht mit dem Staat in Frieden und Verträglichkeit zusammenleben, sondern ihn um jeden Preis beherrschen wollen.“⁶⁵

Faulhaber verfolgte die Presseberichte genauestens: „Danach daheim Zeitungs-Ausschnitte über den Katholikentag gelesen – Eine seelische Qual.“⁶⁶ Doch veränderte die Kritik nicht seine Einstellung und Haltung. Er wiederholte während der Weimarer Zeit und der NS-Zeit öffentlich in Wort und Schrift die umstrittensten Zitate aus seinen Ansprachen: sowohl das Eisner-Zitat „Regierung von Jehova's Zorn“⁶⁷ aus der Silvesterpredigt 1918 als auch das Meineid-Zitat von 1922.⁶⁸ Adenauer urteilte damals, Faulhaber habe auf dem

⁶⁵ „Wohin des Wegs, Herr Kardinal?“, in: *Münchener Post* v. 30. August 1922.

⁶⁶ Aufzeichnung Faulhabers, 18.9.1922. EAM, NL Faulhaber, 10007.

⁶⁷ Zur Silvesterpredigt 1918 vgl. meinen Beitrag zu Faulhaber in diesem Band.

⁶⁸ *Michael Kardinal Faulhaber. 25 Bischofsjahre*, München 1936, S. 45: gegen „die Verfassung der Roten Republik“ [gemeint: die Weimarer Republik] habe er im Oktober 1919 seine Stimme erhoben; S. 50: Zitat der Katholikentagsrede 1922. Bericht Faulhabers über eine Unterredung mit Hitler, 4./5.11.1936, in: Ludwig Volk (Bearb.), *Akten Kardinal Michael von Faulhabers (1917-1945)*, Bd. 2, Mainz 1978, S. 186: „1922 habe ich den marxistischen Umsturz von 1918 und 1919 als ‚Meineid und Hochverrat‘ bezeichnet und trotz aller Bedrohungen das Wort nicht zurückgenommen.“ Vgl. Treffler, *Kommentar*, S. 503-506, hier: S. 505. Vgl. zu Faulhabers Rechtfertigung Pacelli gegenüber (Faulhaber an Pacelli, 19.10.1922, in: Volk, *Akten Faulhabers I*, S. 289): „Es wurden also nur die Urheber der deutschen Revolution als Meineidige bezeichnet, nicht jene, welche heute bona fide auf dem Boden der republikanischen Staatsform stehen.“

Katholikentag ohne Anlass „ag[g]ressiv politisch“ gesprochen und „auch in der Folgezeit [...] kaum eine Gelegenheit vorübergehen lassen, ohne über die Reichsbehörden und die Reichsgesetzgebung abfällige oder spöttische Ausführungen zu machen.“⁶⁹

2. Die „prophetische“ Friedensrede Kardinal Faulhabers in St. Bonifaz 1932

Am 7. Februar 1932 hielt Faulhaber eine Ansprache mit dem Titel „Auf dem Weg zu einer neuen Kriegsmoral“,⁷⁰ die er nicht etwa verfasste zu einem der vielen Veteranentreffen, denen er beiwohnte,⁷¹ sondern zum Gebet um Völkerfrieden

⁶⁹ Aufzeichnung Adenauers „Die politische Lage innerhalb des deutschen Katholizismus“, 9.11.1922, in: Stehkämper, *Adenauer*, S. 117-120, hier: S. 119. Als der bayerische Kultusminister Josef Hundhammer im November 1948 auf Adenauer zu sprechen kam, erinnerte Faulhaber sogleich daran: „Ich erzähle den Zusammenstoß mit ihm auf dem Münchner Katholikentag [19]22.“ Aufzeichnung Faulhabers, 11.11.1948. EAM, NL Faulhaber, 10027.

⁷⁰ Kardinal Faulhaber, *Auf dem Weg zu einer neuen Kriegsmoral*. Ansprache beim Gottesdienst um Völkerfrieden in der Basilika St. Bonifatius München, in: Kardinal Faulhaber, *Zeitrufe Gottesrufe. Gesammelte Predigten*, Freiburg i.Br. 1932, S. 111-118; M. Card. Faulhaber, *Neue Kriegsethik und Friedensrüstung*, in: *Der Friedenskämpfer* 8 (1932) Nr. 3, S. 41-46. Vgl. Christian Lankes, *Zwischen den Kriegen – Faulhabers „Nein“ zum Krieg*, in: *Faulhaber. Ausstellungskatalog*, S. 161-164. Druck der Predigt: ebd., S. 515-518; Johann Klier, *Von der Kriegspredigt zum Friedensappell. Erzbischof Michael von Faulhaber und der Erste Weltkrieg. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen katholischen Militärsorge*, München 1991, S. 225-232, 239f.; Höfling, *Friedensbewegung*; Dieter Riesenberger, *Die katholische Friedensbewegung in der Weimarer Republik*, Düsseldorf 1976; Peter Pfister, *Einer der großen Prediger von St. Bonifaz: Kardinal Faulhaber*, in: *Lebendige Steine*, S. 323f. Faulhaber verfasste die Predigt am 6.2.1932 und machte sie am 7.2.1932 am Nachmittag schon druckfertig: vgl. Aufzeichnungen Faulhabers, 6. u. 7.2.1932. EAM, NL Faulhaber, 10014.

⁷¹ Vgl. den so genannten „Leibertag“, das Treffen der Angehörigen des ehemaligen königlichen Leibregiments vom 13.-15.8.1921 in München, bei dem Faulhaber ein Requiem in St. Michael feierte, oder den Trauer- und

in der Basilika St. Bonifaz⁷² anlässlich des Beginns der Genfer Abrüstungskonferenz.⁷³ Bekanntlich verließ Deutschland schließlich im Oktober 1933 die Abrüstungskonferenz und trat aus dem Völkerbund aus, was vom deutschen Episkopat in zustimmenden Kundgebungen begrüßt wurde.⁷⁴ Ein Karikaturist der Pariser Zeitung „Le Rempart“ charakterisierte demgegenüber im November 1933 treffend Hitlers Doppelseitigkeit, unter der er bis dahin laviert hatte: einerseits als Staatsmann mit Friedenstaube, andererseits als Soldat mit

Opfertag auf dem Königsplatz am 9.10.1921, bei dem Faulhaber eine Ansprache hielt, in: „Münchener Stadtneuigkeiten. Der Leibertag in München“, in: *Bayerischer Kurier und Münchener Fremdenblatt* v. 16. August 1921; „Trauer- und Opfertag“, in: *Bayerischer Kurier und Münchener Fremdenblatt* v. 10. Oktober 1921. Bei der sozialistischen Trauer- und Friedenskundgebung auf dem Königsplatz am 10.11.1921, bei der Schilder mit „Nie wieder Krieg“ und „Nie wieder Krieg für Kapitalisten und Fürsten“ gezeigt wurden, fehlte Faulhaber selbstverständlich. Foto in: *Philipp Kester - Fotojournalist. New York Berlin München 1903-1935*, hg. v. Dirk Halbrodt/ Ulrich Pohlmann, Berlin 2003, S. 189.

⁷² Weitere Friedensmessen in St. Bonifaz waren am 6.3. (ohne Predigt) und 6.11.1932, 8.1. und 8.10.1933.

⁷³ Die Ankündigung auf dem Plakat lautete: „Gebet um den Völkerfrieden. Im Hinblick darauf, daß zur Zeit in Genf die Abrüstungskonferenz tagt und daß im fernen Osten ein neuer Krieg droht, wird am nächsten Sonntag, 7. Februar 1932 vorm[ittags] 8 Uhr in München zu St. Bonifaz ein Gottesdienst als Gebet um den Völkerfrieden veranstaltet. Seine Eminenz der Hochwürdigste Herr Kardinal wird die Pontifikalmesse mit Ansprache selbst halten. Die Gläubigen sind dazu eingeladen.“ Faksimile in: *Faulhaber. Ausstellungskatalog*, S. 161. Aufzeichnung Faulhabers, 7.2.1932. EAM, NL Faulhaber, 10014: „weil in Genf Abrüstungskonferenz. Predigt über Kriegsethik und Gebet um den Frieden.“

⁷⁴ Vgl. Entwurf III Faulhabers, 6.11.1933, in: Ludwig Volk (Bearb.), *Akten Kardinal Michael von Faulhabers (1917-1945)*, Bd. 1, Mainz 1975, S. 800; vgl. Aufzeichnung Faulhabers über Unterredung mit Nuntius Vassallo, 11.11.1933, in: ebd., S. 808f.; Aufzeichnung Faulhabers über eine Unterredung mit Ehrenfried, 4.11.1933, in: ebd., S. 801.

Stahlhelm, Gewehr und Gasmaske: „L'homme au double visage et aux déclarations contradictoires.“⁷⁵

Faulhaber plädierte im Februar 1932 in St. Bonifaz dafür, unter Ausnutzung modernster Verkehrsmittel Konflikte zwischen den Staaten friedlich beizulegen. Angesichts der furchtbaren modernen Kriegstechnik mit ihrem Zerstörungspotential und angesichts der moralischen und wirtschaftlichen Nachwirkungen eines modernen Krieges würden Sieger und Besiegte in gleicher Weise geschädigt werden.⁷⁶ Die öffentliche Meinung müsse umlernen. „Sogar die theologische Sittenlehre über den Krieg wird eine neue Sprache sprechen. Sie wird ihren alten Grundsätzen treu bleiben, in der Frage der Erlaubtheit des Krieges aber den neuen Tatsachen Rechnung tragen.“⁷⁷

Faulhaber hatte sich im Vorfeld des Vortrags mit einem theologischen Gutachten über die sittliche Erlaubtheit des Krieges, das von einer Theologenkonferenz erstellt und ihm von Jesuitenpater Constantin Noppel⁷⁸ Mitte Oktober 1931

⁷⁵ Hitler-Karikatur aus „Le Rempart“, November 1933, in: Hans-Ulrich Thamer, *Verführung und Gewalt. Deutschland 1933-1945*, Berlin 1986, S. 317.

⁷⁶ Vgl. das Anführen ähnlicher Argumente in der 1930 verfassten, 1931 erschienenen Schrift, die einen eigenen Abschnitt „Krieg und Frieden“ aufwies: Karl Jaspers, *Die geistige Situation der Zeit*, 7. Abdruck der im Sommer 1932 bearbeiteten 5. Aufl., Berlin 1971, S. 86-91, hier: S. 88.

⁷⁷ Faulhaber, *Kriegsmoral*, S. 111-118, hier: S. 113.

⁷⁸ P. Constantin Noppel SJ (1883-1945), 1908 Priesterweihe, 1909 Eintritt in den Jesuitenorden. 1922-1932 Landes-Caritas-Direktor in München. Vgl. auch: Constantin Noppel, Abbau des Hasses, in: *Stimmen der Zeit* 104 (Dezember 1922) Heft 3, S. 161-170: Noppel berichtete vom Internationalen demokratischen Kongress in Wien vom 26.9.-2.10.1922, auf dem auch französische Vertreter waren, deren Friedenswillen Noppel unterstrich. Es sei auch (ebd., S. 165) in „voller Offenheit und Eintracht“ über die Rheinlandbesetzung „insbesondere durch farbige Truppen“ gesprochen worden, wobei man sich klar gewesen sei, „hüben und drüben“ gebe es „Chauvinisten“. Faulhabers Worte wurden also nicht zitiert, sondern sozusagen neutralisiert und die Völkerverständigungsworte Faulhabers vom Katholikentag hervorgehoben (ebd., S. 167f.).

geschickt worden war,⁷⁹ auseinandergesetzt. Gerade die „ganz andere Vernichtungstechnik“ moderner Kriege und die neuen Schlichtungsmöglichkeiten böten der Moralthologie eine Brücke zu einer „neuen Kriegsethik“, so Faulhaber zustimmend.⁸⁰ Die Theologen hatten auch darauf hingewiesen, dass „kein hinreichender Grund zur Aufrechterhaltung des unvernünftigen Zustandes eines bewaffneten Friedens von heute“ gegeben sei. Die Sicherheit der Staaten solle nicht „auf der bewaffneten Macht, sondern auf einem wahren Friedensbunde aller beruhen.“ Der Christ solle Einrichtungen unterstützen, die „geeignet sind, die Gefahr des Krieges zu vermindern“. ⁸¹ Das war ein Plädoyer für eine allgemeine Abrüstung und für die Unterstützung der Friedensbewegung und den Völkerbund, wie sie auch Faulhaber dann vertrat.

Georg Moenius, Mitglied des *Friedensbundes Deutscher Katholiken* und Herausgeber der *Allgemeinen Rundschau*,⁸² in der er sich dezidiert zur Kriegsschuld Deutschlands bekannte und als Freund Frankreichs auftrat, das im übrigen

⁷⁹ Theologisches Gutachten über die sittliche Erlaubtheit des Krieges, 18.10.1931. EAM, NL Faulhaber, 3050. Druck: Klier, *Kriegspredigt*, S. 279-284; Vgl. den Druck: Theologisches Gutachten über die sittliche Erlaubtheit des Krieges, Januar 1932, in: *Der Friedenskämpfer* 8 (1932), S. 49-54; zur Entstehung: Curatus Hinz, Friedensbundarbeit und Katholische Friedensbewegung 1929/30. Wertung und Besinnung, in: *Der Friedenskämpfer* 6 (1930) Nr. 10, S. 5-13, hier: S. 10f.: Vom 23.-25.10.1929 im Maison de retraite de Montbarry bei Fribourg: Konferenz deutscher, französischer und schweizer Theologen. Zu den Mitverfassern zählten u.a. P. Constantin Noppel SJ und P. Franziskus Stratmann OP, Dr. Franz Keller, Kanonikus Charrière, P. Delos OP, Dr. Jos. Mayer, Abbé Bruno de Solages, P. Albert Valensin SJ. Vgl. Nickel, *Jeder Krieg*, S. 267-296, hier: S. 289f.

⁸⁰ Faulhaber an Noppel, 26.1.1932. EAM, NL Faulhaber, 3050. Druck: Klier, *Kriegspredigt*, S. 280.

⁸¹ Gutachten über die sittliche Erlaubtheit des Krieges, 18.10.1931. EAM, NL Faulhaber, 3050. Druck: Klier, *Kriegspredigt*, S. 279-284, hier: S. 283f.

⁸² Vgl. Gregory Munro, *Hitler's Bavarian Antagonist. Georg Moenius and the Allgemeine Rundschau of Munich 1929-1933*, Lewiston 2006.

keine „Schwarze Schmach“ kenne,⁸³ lobte den Kardinal überschwenglich. Faulhaber habe endgültiges über den Krieg und die Erlaubtheit gesagt. Die Rede sei ein „Friedensmonument“. Faulhaber sei ein „Führer zum Frieden“.⁸⁴

Doch Faulhaber fühlte sich von Moenius völlig falsch interpretiert. Dieser mute ihm „einen Gesinnungswechsel“ zu. Aber nicht er habe sich gewandelt, „sondern der Krieg hat sich gewandelt.“⁸⁵ Die Selbsteinschätzung Faulhabers differierte auffallend mit der Rezeption seiner Zuhörer- und Leserschaft.

Der Münchner Kaplan Josef Roth, der frühzeitig schon im völkischen und antisemitischen Lager Fuß fasste und während des Dritten Reiches Karriere machte,⁸⁶ zitierte in seinem

⁸³ Vgl. Georg Moenius, *Paris. Frankreichs Herz*, München 1928, hier: S. 85: „Schwarze Schmach? Keinem Menschen kommt so etwas in den Sinn. [...] Die Kosmopolis [Paris] ist kein Sumpfboden für eine rassemäßig völkische Frage“. Vgl. demgegenüber zur Instrumentalisierung der „Schwarzen Schmach“ als Schuldausgleich zu deutschen Gewalttaten in Belgien 1914 bzw. die Verurteilung der „Schwarzen Schmach“ als „Hitlersches Rassendenken“ in der Diskussion 1931/32: Höfling, *Friedensbewegung*, S. 185, 187.

⁸⁴ Georg Moenius, *Kardinal Faulhaber*, Wien/ Leipzig 1933, S. 72.

⁸⁵ Faulhaber, *Myrrhen*, S. 188. So auch Faulhaber an Divisionspfarrer Meier, 22.11.1932, in: Volk, *Akten Faulhabers I*, S. 647f., hier: S. 647: „Nicht ich habe mich geändert, sondern der Krieg hat in seiner heutigen dämonischen Gestalt ganz andere Formen angenommen als der Krieg im Jahre 1914 [...]“.

⁸⁶ Josef Roth, 2.8.1897 Geburt in München, 1917-1918 Infanterie I. Weltkrieg, Studium Theologie in Passau und Universität München, 1919 Mitglied im Freikorps Wachregiment und Bund Oberland, Studentenfürher im Deutsch-Völkischen Schutz- und Trutzbund, Roth schreibt im „Münchner Beobachter“, 29.6.1922 Priesterweihe Erzdiözese München und Freising, 1922 Kooperator-Verweser Indersdorf, September 1923 Deutscher Tag in Nürnberg: Roth hält Feldpredigt, wird deswegen gerügt vom Generalvikar, 1924 Katechet, Kaplan St. Ursula München, 1934 SA-Mitglied, 1934 Studienrat Maria-Theresia-Realschule München, August 1935 Reichsministerium für die kirchlichen Angelegenheiten, September 1935 Nihil obstat von Kardinal Faulhaber, 1936 Austritt SA, Mai 1936 Rücknahme des Nihil obstat, Mai 1937 Direktor der katholischen Abteilung im Reichsministerium für die kirchlichen Angelegenheiten,

Plädoyer in den *Gelben Heften* für die allgemeine Wehrpflicht 1930 daher auch ohne Schwierigkeit und taktisch⁸⁷ aus Faulhabers früherer Friedenspredigt von 1928.⁸⁸ Roth begründete damit die Abwehr der Kriegsdienstverweigerung und die Möglichkeit der gerechten Ursache eines Krieges: „Kardinal Faulhaber sagt in seiner Silvesterpredigt 1928: ‚Jeder Krieg ist ein Unglück, ein grauenvolles Unglück, aber nicht jeder Krieg ist ein Unrecht. Wir können nicht im voraus jeden Krieg verdammen und einen Massenmörder schelten und dem christlichen Soldaten sagen: du mußt den Kriegsdienst verweigern. Wir dürfen nicht so sagen, weil auch Christus nicht so gesprochen hat, auch nicht zu den Soldaten, denen er begegnete. Ein Krieg kann eine gerechte Ursache haben. Nach der christlichen Sittenlehre darf man das Leben einer Gefahr aussetzen und hinopfern um eines höheren Gutes willen. Die staatliche

1939-1941 Liaison mit Käthe Schirrmann, 5.7.1941 tödlicher Bootsunfall in Rattenberg. Angaben in: Kevin Spicer, *Hitler's Priests. Catholic Clergy and National Socialism*, Illinois 2008, S. 284f.; Derek Hastings, *Catholicism and the Roots of Nazism. Religious Identity and National Socialism*, Oxford 2010, passim; Thomas Forstner, *Priester in Zeiten des Umbruchs. Identität und Lebenswelt des katholischen Pfarrklerus in Oberbayern 1918 bis 1945*, Göttingen (im Druck). Der Bruder von Josef Roth, Franz Roth, war zeitweise Diener bei Kardinal Faulhaber; der Vater von Roth bat Faulhaber persönlich, er möge sich dafür einsetzen, dass Josef die Stelle als Militärgeistlicher bekomme. Aufzeichnung Faulhabers, 23.3.1932. EAM, NL Faulhaber, 10014.

⁸⁷ Faulhaber hatte mit Roth schon früher Auseinandersetzungen wegen dessen Publikationen, so 1925 und 1926, als er gegen Katholische Jugendvereine, Zentrum und Pazifismus, für den Jungdeutschen Orden und die Vaterländischen Verbände ohne oberhirtliche Erlaubnis geschrieben hatte, was er widerrufen sollte: Aufzeichnung Faulhabers, 16. u. 24.2.1925. EAM, NL Faulhaber, 10010. Faulhaber verbot weitere Schriften: Aufzeichnung Faulhabers, 26.10.1926. EAM, NL Faulhaber, 10011. Vgl. Joseph Roth, Katholischer Pazifismus? Gedanken über Eigenpersönlichkeit und Eigenrechtlichkeit des Staates, in: *Gelbe Hefte. Historische und politische Zeitschrift für das katholische Deutschland* (1926), S. 686-700; zu weiteren Schriften Roths, die moniert wurden vgl. EAM, NL Faulhaber, 7090.

⁸⁸ Vgl. Predigt Faulhabers im Münchener Dom „Vom Frieden auf Erden“, 31.12.1928, in: Faulhaber, *Rufende Stimmen*, S. 444-455.

Gemeinschaft hat Rechte und wer Rechte hat, hat auch das Recht sie zu verteidigen und Unrecht abzuwehren“.⁸⁹

Die Rezeption der Äußerungen Faulhabers in seinen Friedenspredigten von 1928 und 1932 musste also ambivalent bleiben. Jedes Lager suchte die eigene Position, die es bei Faulhaber vorzufinden meinte, ohne Differenzierungen besonders hervorzuheben.⁹⁰ Wie einerseits der Militarist Roth beriefen sich andererseits auch Friedensbewegte auf den Kardinal oder besser gesagt: sie suchten ihn auffällig zu unterstützen in seinem beginnenden öffentlichen Auftreten für Friedensfragen. Der Münchner Nobelpreisträger Ludwig Quidde⁹¹ vom *Deutschen Friedensbund* besuchte Faulhaber am 2. März 1929 und dankte ihm persönlich für die „Friedenspredigt“⁹². Auch zeigte er sich 1932 hoch erfreut, dass Faulhaber „der furchtbaren Geißel des Krieges eine unbedingte Absage erteilt“ habe. Die Vertreter des *Friedensbunds* begrüßten den Münchner Erzbischof als „aufrechten Mitarbeiter für den Weltfrieden“,⁹³ so in ihrem Dankschreiben. Quidde besuchte Faulhaber am 14. März 1932 wiederum und „dankt im Namen des Deutschen Friedensbundes für die Predigt“⁹⁴, die die Mitglieder weit verbreiten wollen. Auch andere zeigten sich „voller Begeisterung über Friedenspredigt“, wie Faulhaber notierte, doch verwies

⁸⁹ Vgl. Josef Roth, Um die Allgemeine Wehrpflicht, in: *Gelbe Hefte* (1930), S. 321-359, hier: S. 338f.; vgl. Roth, *Katholischer Pazifismus*, S. 697, wo Roth sich mit einem Zitat Faulhabers gegen den katholischen Pazifismus wendet.

⁹⁰ Auch im Sommer 1947 noch oder schon wieder wurden die „Friedensgedanken mit Worten aus Predigt von 1932“ im Radio bei einer Ansprache von Buschmann zum Jubiläum Faulhabers (30 Jahre Bischof in München) gebracht: Aufzeichnung Faulhabers, 25.7.1947. EAM, NL Faulhaber, 10026.

⁹¹ Vgl. Karl Holl, *Ludwig Quidde (1858-1941). Eine Biografie*, Düsseldorf 2007.

⁹² Aufzeichnung Faulhabers, 2.3.1929. EAM, NL Faulhaber, 10013.

⁹³ Deutscher Friedensbund e.V., Ortsgruppen Berlin, Magdeburg, München an Faulhaber, 2.3.1932. Faksimile in: *Faulhaber. Ausstellungskatalog*, S. 162.

⁹⁴ Aufzeichnung Faulhabers, 14.3.1932. EAM, NL Faulhaber, 10014.

er darauf: „Ich sage, auch gegen diese viel Widerspruch“.⁹⁵ Prinzessin Arnulf blieb bei ihrer ablehnenden Haltung gegen die „Abrüstungspredigt“.⁹⁶

Auch die *Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit (deutscher Zweig, Gruppe München)*⁹⁷ hatte schon nach Faulhabers Silvesterpredigt 1928 ein Dankschreiben an den Kardinal wegen der „Ermahnung zum Frieden“⁹⁸ gerichtet. Ein Vertreter des Friedensbundes fragte sich besorgt, warum dieser freudige Widerhall „keineswegs aus dem katholischen Frauenbunde Deutschlands kam?“⁹⁹ 1932 rief Faulhaber die Zuhörer und Zuhörerinnen zum Gebet auf und wünschte explizit, „daß viele Männer und Frauen erstehen, die den Mut haben, den Ölweig des Friedens zu erheben und über die Grenzsteine hinweg sich die Hände zu reichen. Der ‚Friedensbund der deutschen Katholiken‘ will diese Apostel und Frontkämpfer des Friedens in seinen Reihen sammeln.“¹⁰⁰ Er halte es für eine Gewissenspflicht eines jeden katholischen Christen, „nationalistischen Versuchen neuer Kriegsrüstungen entgegenzutreten und die Friedensbewegung von heute

⁹⁵ Aufzeichnung Faulhabers, 16.2.1932. EAM, NL Faulhaber, 10014.

⁹⁶ Aufzeichnung Faulhabers, 28.2.1932. EAM, NL Faulhaber, 10014; vgl. auch Aufzeichnung Faulhabers, 14.3.1932. Ebd.

⁹⁷ Vgl. Hiltrud Häntzschel, „Nur wer feige ist, nimmt die Waffe in die Hand.“ München – Zentrum der Frauenfriedensbewegung 1899-1931, in: Sybille Krafft, *Zwischen den Fronten. Münchner Frauen in Krieg und Frieden 1900-1950*, München 1995, S. 18-40; dies., „O Deutschland, o Mutter!“ Münchner Schriftstellerinnen im Spannungsfeld von Frieden und Krieg, in: Krafft, *Zwischen*, S. 123-145; dies., „Pazifistische Friedenshyänen“? Die Friedensbewegung von Münchner Frauen in der Weimarer Republik und die Familie Mann, in: *Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft* 36 (1992), S. 307-332.

⁹⁸ IFFF an Faulhaber, 14.1.1929. Zitiert in: Faulhaber, *Myrrhen*, S. 188, 190 (Paginierung ungeordnet). Vgl. Aufzeichnung Faulhabers, 21.9.1929. EAM, NL Faulhaber, 10013: Beim Vortrag Bundeskanzler Ignaz Seipels im Bayerischen Hof ist auch „Frau [Constanze] Hallgarten, die wegen Frieden an mich geschrieben, wird gleich bedankt.“

⁹⁹ Joseph Antz, Negativer Pazifismus, in: *Das Heilige Feuer* 17 (1929) Nr. 2, S. 90-92, hier: S. 92. Zitiert nach: Höfling, *Friedensbewegung*, S. 38.

¹⁰⁰ Faulhaber, *Kriegsmoral*, S. 111-118, hier: S. 117.

zu unterstützen“, so Faulhaber auch in der Auskunft im November 1932, die er dem Gleiwitzer Divisionspfarrer erteilte.¹⁰¹ Nach gemeinsamen Versammlungen mit anderen Friedensorganisationen hatten Katholiken jedoch den bestimmten Eindruck gewonnen: „Wir müssen unter uns bleiben, nicht aus komm[unistischen], sondern aus katholischen Gründen unsere Friedensbewegung schaffen.“¹⁰²

Es kam nicht von ungefähr, dass Faulhaber Ende der 1920er, Anfang der 1930er Jahre öffentlich die Friedensbewegung empfahl. Er fühlte sich nicht nur unterstützt seitens der Theologen, die das Gutachten erstellt hatten, sondern auch durch den öffentlichen Einsatz der für ihn relevanten gesellschaftlichen Kreise Münchens, die keine radikalen pazifistischen Positionen vertraten, sondern moderate Töne anschlugen, schon allein weil die Vertreterinnen selbst aus unterschiedlichen politischen Lagern stammten.¹⁰³ So spielte für ihn eine besondere Rolle die Gattin des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern, die spanische Infantin Maria de la Paz de Borbón.¹⁰⁴ Sie berichtete Faulhaber regelmäßig von Treffen, an denen sie teilgenommen hatte, so 1923 in Freiburg mit Marc

¹⁰¹ Faulhaber an Divisionspfarrer Meier, Gleiwitz, 22.11.1932. EAM, NL Faulhaber, 3050. Faksimile (Teil) in: *Faulhaber. Ausstellungskatalog*, S. 163. Druck: Volk, *Akten Faulhabers 1*, S. 647f., hier: S. 648.

¹⁰² Aufzeichnung Faulhabers, 18.5.1932. EAM, NL Faulhaber, 10014.

¹⁰³ Als die „Sekretärin der Friedenskommission“, womit wahrscheinlich Constanze Hallgarten gemeint ist, zum Essen bei Prinz Ludwig Ferdinand war, der über die Revolution schimpfte, habe sie geantwortet: „Sagen Sie nichts über meine Revolutionsfreunde – alles wütend darüber“, wie Prinzessin Paz Faulhaber berichtete. Aufzeichnung Faulhabers, 6.9.1924. EAM, NL Faulhaber, 10009.

¹⁰⁴ Maria de la Paz de Borbón Prinzessin Ludwig Ferdinand (23.6.1862-4.12.1946), in: Häntzschel, *Nur wer feige ist*, S. 32. Im Tagebuch Faulhabers taucht die Prinzessin auch unter den verkürzten bzw. verschlüsselten Namen „Paz“, „Lujan“ oder unter den Wohnadressen auf. Ich danke Thomas Schütte für die Gespräche zur Identifizierung von „Lujan“. Das Pontifikalrequiem für de la Paz fand am 7.12.1946 in der Nymphenburger Schloßkirche statt, in der Gruft von St. Michael wurde sie beigesetzt. Vgl. Aufzeichnung Faulhabers, 7.12.1946. EAM, NL Faulhaber, 10025.

Sangnier¹⁰⁵, und brachte Ermunterung, dass „der Friedensgedanke marschieret“.¹⁰⁶ Sie bestärkte Faulhaber bald schon nach der Silvesterpredigt von 1928 darin, die Friedensthematik aufzugreifen, nicht ohne zu vermerken, dass Prinzessin Arnulf „mit der Predigt nicht zufrieden“¹⁰⁷ gewesen sei, ebenso andere Personen der Gesellschaft.¹⁰⁸ Faulhaber selbst hatte unter höchster Anspannung die Predigt gehalten: „Die Nacht ohne Ruhe, weil der Trigeminus tobt. 5 Uhr Silvesterpredigt über Frieden auf Erden. Innerlich ein Beben wegen der Verantwortung für Sätze, was die christliche Sittenlehre über den Krieg sage.“¹⁰⁹

Maria de la Paz übergab Faulhaber Rundschreiben aus den Friedenskreisen¹¹⁰ und unterzeichnete den Aufruf des *Weltfriedensbund der Mütter und Erzieherinnen* im Sommer 1931, der die Mütter aufrief, sich gegen den kommenden Krieg als totalen Vernichtungskrieg zu erheben.¹¹¹ Am 13. Januar 1932 veranstalteten die *Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit (deutscher Zweig, Gruppe München)*, der *Weltfriedensbund der Mütter und Erzieherinnen* und der *Frauenweltbund für internationale Eintracht* im Münchner Hotel Union

¹⁰⁵ Vgl. Aufzeichnung Faulhabers, 11.8.1923. EAM, NL Faulhaber, 10008. Vgl. Winfried Becker, Deutsche Friedensbewegungen der Weimarer Republik in ihren Beziehungen zu Marc Sangnier, in: *Historisches Jahrbuch* 125 (2005), S. 175-221; Marc Sangnier, *Worte des Friedens. Drei Reden*, Karlsruhe i.B. 1922. Josef Probst, Marc Sangnier's Leben und Wirken, in: Sangnier, *Worte*, S. 9-30. Weitere Treffen, zu denen de la Paz fuhr: Berlin, Paris, Würzburg. Vgl. Aufzeichnung Faulhabers, 14.9.1924. EAM, NL Faulhaber, 10009; Aufzeichnung Faulhabers, 1.3.1926. EAM, NL Faulhaber, 10011; Aufzeichnungen Faulhabers, 13., 22.8. u. 1.9.1927. EAM, NL Faulhaber, 10012.

¹⁰⁶ Aufzeichnung Faulhabers, 13.4.1925. EAM, NL Faulhaber, 10010.

¹⁰⁷ Aufzeichnung Faulhabers, 2.1.1929. EAM, NL Faulhaber, 10013.

¹⁰⁸ Vgl. Aufzeichnungen Faulhabers, 1. u. 3., 12.1.1929. EAM, NL Faulhaber, 10013.

¹⁰⁹ Aufzeichnung Faulhabers, 31.12.1928. EAM, NL Faulhaber, 10012.

¹¹⁰ Vgl. Aufzeichnung Faulhabers, 20.12.1930. EAM, NL Faulhaber, 10013.

¹¹¹ Aufruf „Deutsche Mütter“ vom Weltfriedensbund der Mütter und Erzieherinnen. Für die Deutsche Sektion: Constanze Hallgarten, Gen.-Sekr., in: Häntzschel, *Pazifistische Friedenshyänen*, S. 314.

eine Kundgebung „Weltabrüstung oder Weltuntergang“¹¹², bei der auch eine französische Rednerin sprach, die Mitarbeiterin Romain Rollands, Marcelle Caby. Die Veranstaltung wurde von Nationalsozialisten trotz des Polizeischutzes gestört und zog eine diffamierende Pressekampagne der NS-Presse nach sich, die den sog. „Pazifistenskandal“ auslöste. Maria de la Paz berichtete Faulhaber, der notierte: „Der Frauenfriedensbund wird hier verfolgt“.¹¹³ Die Veranstalterinnen setzten sich gerichtlich entschieden zur Wehr; als Zeugen traten dabei unter anderen Jesuitenpater Noppel, der das Gutachten für Faulhaber mit verfasst hatte, und Rechtsanwalt Joseph Panholzer vom *Friedensbund Deutscher Katholiken* auf.¹¹⁴

Doch Faulhaber pflegte letztlich, anders als bei Veteranenveranstaltungen, eine nicht zu übersehende Distanz¹¹⁵ zu den von ihm als Pazifisten nicht uneingeschränkt ernst genommenen Vertretern des *Friedensbundes Deutscher Katholiken*.¹¹⁶ Obwohl es eine späte Annäherung und einen sich entwickelnden Kontakt Faulhabers zu den Verbandsfunktionären gab,¹¹⁷

¹¹² Häntzschel, *Pazifistische Friedenshyänen*, S. 319-324, hier: S. 319; Plakat der Kundgebung, in: dies., *Nur wer feige ist*, S. 38: „Männer haben nur mit auf den Namen ausgestellten Einladungskarten Zutritt!“

¹¹³ Aufzeichnung Faulhabers, 13.2.1932. EAM, NL Faulhaber, 10014.

¹¹⁴ Vgl. Häntzschel, *Pazifistische Friedenshyänen*, S. 319-324, hier: S. 323.

¹¹⁵ Als P. Noppel fragte, ob die „Friedensbewegung“ in München eine Versammlung abhalten dürfe, sagte Faulhaber zu, „ich werde kommen, aber nicht sprechen.“ Aufzeichnung Faulhabers, 26.10.1926. EAM, NL Faulhaber, 10011. Den Vortrag von P. Stratmann, den Faulhaber dann doch nicht hörte, fand Prinzessin Paz „ausgezeichnet“, „auch die Anarchisten waren da“. Aufzeichnung Faulhabers, 22.1.1927. EAM, NL Faulhaber, 10012.

¹¹⁶ Zum „Friedensbund Deutscher Katholiken“ [FDK] vgl. Höfling, *Friedensbewegung*; Riesenberger, *Friedensbewegung*. Vgl. Aufzeichnung Faulhabers, 12.9.1932. EAM, NL Faulhaber, 10014: Dominikanerpater Franziskus Stratmann vom FDK wollte kommen, verpasste jedoch den Zug.

¹¹⁷ Vgl. die Nachzeichnung der Annäherungsschritte bis zum Ende des Verbandes: Nickel, *Jeder Krieg*, S. 267-296, hier: S. 286-296. Am 25.11.1932 fragte der Generalsekretär des FDK, Paulus Lenz, Faulhaber an wegen einer Rede zur Eröffnung der Frankfurter Friedensakademie;

legte er doch Wert darauf, kein Mitglied gewesen zu sein und die Zeitschrift *Der Friedenskämpfer* nicht abonniert zu haben. Selbst die Geschäftsstelle des Bundes sei davon ausgegangen und hatte Faulhaber eine Rechnung für das Zeitschriftenabonnement und den Mitgliedsbeitrag ausgestellt, musste jedoch vom Sekretär des Kardinals im Mai 1931 das Gegenteil erfahren. Faulhaber habe auch weder die Ausstellung des Friedensbundes vom 22. April bis zum 8. Mai 1927 in München noch die dortige Reichstagung vom 1. bis 5. September 1928¹¹⁸ besucht. In der Ausstellung seien „in der 10. Abteilung auch Aussprüche von Päpsten für den Frieden angeführt“ worden, doch er habe sie nicht besucht, „weil nach den Berichten der Presse pazifistische Bestrebungen im überspannten Sinne dort vertreten wurden“.¹¹⁹

er lehnte ab. Am 29.11.1932 kam Cilla von Cornides, geb. Oldenbourg, als 2. Vorsitzende des FDK – 1. Vorsitzender Joseph Panholzer – zur Planung der Friedensmessen und der Einladungen; Benediktinerpater Ludger Ried wg. Friedensmesse, Platzreservierung für Friedensbund; Frau Oldenbourg verbreite Faulhabers Friedenspredigt, wozu großer Mut gehöre, wie ihr Sohn meine; noch im Januar kam Frau Cornides, um für März 1933 die Veranstaltungen zu planen: Aufzeichnungen Faulhabers, 25. u. 29.11., 17. u. 21.12.1932. EAM, NL Faulhaber, 10014; Aufzeichnung Faulhabers, 10.1.1933. EAM, NL Faulhaber, 10015.

¹¹⁸ Faulhaber hatte am 1.9.1928 den Speyerer Bischof zu Besuch, am 2.9.1928 war der Bamberger Erzbischof in München, vom 3.-6.9.1928 war Faulhaber in Freising, wo die Bayerische Bischofskonferenz stattfand. Aufzeichnungen Faulhabers, 1.-6.9.1928. EAM, NL Faulhaber, 10012. Nach der Bischofskonferenz kam der Nuntius: „Nuntius Vassallo: in der Zeitung stand, die Bischofskonferenz in Freising werde über die Friedensbewegung beraten – Nein.“ Aufzeichnung Faulhabers, 10.9.1928. EAM, NL Faulhaber, 10012.

¹¹⁹ Faulhaber, *Myrrhen*, S. 194. Faulhaber habe sich geweigert, die Mitgliederlisten des Friedensbundes vor dessen Verbot 1933 in Verwahrung zu nehmen, so Klier, *Kriegspredigt*, S. 229 Anm. 5 mit Verweis auf: Höfling, *Friedensbewegung*, S. 282. Doch zitiert Höfling lediglich die Anfrage von F.D.K.-Generalsekretär Paulus Lenz, Faulhaber Dokumente übergeben zu dürfen, ohne Antwort des Erzbischofs: P. Lenz an Faulhaber, 27.5.1933. NL Faulhaber (ohne Signaturangabe). Die Angabe, Faulhaber sei Protektor des Friedensbundes seit 1932 gewesen, bleibt ohne Beleg bei: Höfling, *Friedensbewegung*, S. 283.

Der *Völkische Beobachter* allerdings, so Faulhaber empört, habe ihn „verdächtig“, „für die einseitige Abrüstung des Reiches und damit für dessen Wehrlosigkeit eingetreten“ zu sein.¹²⁰ Faulhaber habe diese Frage aber explizit in der Predigt 1932 behandelt, indem er dort ausführte: „Man wird den Prediger des Friedens fragen: Was sagst du dazu, daß das Deutsche Reich abgerüstet und wehrlos ist, während die anderen Völker um die Wette rüsten? Antwort: Nach Natur- und Völkerrecht haben die Völker gleiches Recht, hat also auch das Deutsche Reich das Recht, gegen einen bewaffneten Überfall gesichert zu sein. Die Rechtsgleichheit unter den Völkern wird aber nicht dadurch erreicht, daß die deutsche abgerüstete Wehrkraft aufgerüstet und in den Wettstreit immer neuer Rüstungen hineingezogen wird, sondern dadurch, daß die aufgerüsteten und übergerüsteten Völker abgerüstet werden“.¹²¹ Der *Völkische Beobachter* habe damals angekündigt, „nach der Machtübernahme würden solche Friedenspredigten nicht mehr gehalten werden“.¹²²

Tatsächlich bremste Faulhaber nach Hitlers Machtübernahme beim Besuch des Generalsekretärs des *Friedensbundes Deutscher Katholiken*, Paulus Lenz, am 23. Februar 1933 – er sprach unmittelbar nach Reichswehrminister Werner Freiherr v. Blomberg vor – weitere Aktivitäten des FDK aus, unterstützte das Büro jedoch mit einer Spende.¹²³ Am 12. April 1933 berichtete Maria de la Paz Faulhaber im Gespräch, ein Major habe sie zur Rede gestellt, „daß sie im Friedensbund der Mütter und Erzieherinnen“ sei. Sie habe eine Erklärung abgegeben, „daß sie nicht für Kriegsdienstverweigerung war“.¹²⁴ Am 10. Mai 1933 zählten zu den Büchern, die in München und andernorts von Studenten verbrannt wurden, auch jene von Pazifisten. Am 16. Mai 1933 wurde in München die Polizeiaktion gegen den *Friedensbund Deutscher Katholiken*

¹²⁰ Faulhaber, *Myrrhen*, S. 192.

¹²¹ Faulhaber, *Kriegsmoral*, S. 111-118, hier: S. 115.

¹²² Faulhaber, *Myrrhen*, S. 192.

¹²³ Aufzeichnung Faulhabers, 23.2.1933. EAM, NL Faulhaber, 10015.

¹²⁴ Aufzeichnung Faulhabers, 12.4.1933. EAM, NL Faulhaber, 10015.

durchgeführt, am 1. Juli wurde er verboten und aufgelöst, Mitglieder wurden verhaftet.¹²⁵ Faulhaber beschwieg öffentlich¹²⁶ das Schicksal des Verbandes und einzelner Mitglieder, für den er noch 1932 geworben hatte, und richtete seine ganze Hoffnung nun auf Hitler als Friedensbringer. Die Diskrepanz nahm er gleichwohl wahr: „H[itler] hat vorgestern [17.5.1933] über den Frieden gesprochen, vor aller Welt erklärt, Deutschland sei friedlich – und gleichzeitig werden in München Haussuchungen beim Friedensbund Deutscher Katholiken gehalten cf. Bericht Panholzer, die Bücher beschlagnahmt.“¹²⁷

Trotz Warnungen des *Völkischen Beobachters* vor Friedensansprachen habe Faulhaber in seiner Festpredigt zum „Blutfreitag“ in der Benediktinerabtei Weingarten – „Die Stimme des kostbaren Blutes“¹²⁸, am 25. Mai 1933 –, auf seine Friedenspredigt vom Vorjahr Bezug genommen. Der Reichskanzler, so Faulhaber selbstsicher, habe in seiner Friedensrede im Reichstag, am 17. Mai 1933, „die gleichen Forderungen erhoben“.¹²⁹ Hitler hatte sich dort zwar für eine Gleichberechtigung Deutschlands durch Abrüstung der anderen Nationen

¹²⁵ Vgl. Höfling, *Friedensbewegung*, S. 282, 284-286.

¹²⁶ Zwei Bonner Studenten gegenüber, die eine internationale kirchliche Friedensbewegung einleiten wollten, entgegnete er: „In dieser Zeit unmöglich, wir müssen P. Stratmann und Lenz frei bekommen“. Der Verteidigungskrieg und Notwehr seien erlaubt. Aufzeichnung Faulhabers, 17.9.1933. EAM, NL Faulhaber, 10015.

¹²⁷ Aufzeichnung Faulhabers, 19.5.1933. EAM, NL Faulhaber, 9263/1. Die Verteidiger des Zentrumspolitikers Friedrich Dessauer versuchten ebenfalls mit Hitlers Friedensrede zu argumentieren und damit, der *Friedensbund Deutscher Katholiken* sei eben nicht wie die pazifistischen Organisationen, sondern er vertrete die Lehre vom gerechten Krieg: vgl. Michael Habersack, *Friedrich Dessauer (1881-1963). Eine politische Biographie des Frankfurter Biophysikers und Reichstagsabgeordneten*, Paderborn u.a. 2011, S. 307.

¹²⁸ Aufzeichnung Faulhabers, 25.5.1933. EAM, NL Faulhaber, 10015; vgl. Kardinal Faulhaber und der Weltfrieden, in: *Münchener Katholische Kirchenzeitung* 26 (1933), S. 240.

¹²⁹ Faulhaber, *Myrrhen*, S. 192a. Ziegler (*Faulhaber*, S. 70) meint, Faulhaber habe den Vorwürfen „geschickt“ Hitlers Friedensreden entgegen gehalten. Vgl. Aufzeichnung Faulhabers, 17.5.1933. EAM, NL Faulhaber,

ausgesprochen, aber auch einen möglichen Völkerbundaustritt angekündigt. Eine neue europäische Gewaltlösung hätte den „Zusammenbruch der heutigen Gesellschafts- und Staatsordnung“ zur Folge. Hitler demonstrierte Friedenswillen: „Es ist der tieferrnste Wunsch der nationalen Regierung des Deutschen Reichs, eine solche unfriedliche Entwicklung durch ihre aufrichtige und tätige Mitarbeit zu verhindern. [...] Indem wir in grenzenloser Liebe und Treue an unserem eigenen Volkstum hängen, respektieren wir die nationalen Rechte auch der anderen Völker aus dieser selben Gesinnung heraus und möchten aus tiefinnerstem Herzen mit ihnen in Frieden und Freundschaft leben.“¹³⁰ Faulhaber vermerkte zu dieser Rede positive Reaktionen aus London und Genf.¹³¹ Auch die Meldung über den Viermächtepakt zwischen Deutschland, Frankreich, Italien und Großbritannien stimmten ihn im Juni 1933 optimistisch: „Die Reichsregierung hat damit nochmals einen Beweis des deutschen Friedenswillens erbracht“,¹³² auch Pius XI. habe sich zustimmend geäußert. Akribisch notierte Faulhaber schließlich, am 9. November 1933 in München habe Hitler vor der Feldherrnhalle bekräftigt „wieder mit Nachdruck: wir wollen den Frieden“.¹³³ Auch die *Münchener Katholische Kirchenzeitung* flankierte während des Jahres 1933 auffälligerweise durch mehrere Artikel das Antikriegs- und

10015: „15-16 Uhr spricht Reichskanzler Hitler im Reichstag gegen die Kriegsatosphäre des Auslands“.

¹³⁰ Hitlers „Friedensrede“ vor dem Reichstag, 17.5.1933. Druck: Max Domarus, *Hitler. Reden und Proklamationen. 1932-1945. Kommentiert von einem deutschen Zeitgenossen, Bd. 1: Triumph (1932-1938)*, Neustadt a.d.A. 1962, S. 270-279, hier: S. 273. Vgl. Thamer, *Verführung*, S. 313-317.

¹³¹ Aufzeichnung Faulhabers, 17.5.1933. EAM, NL Faulhaber, 9263/1: „In Genf beherrschte die Rede das dortige Leben“. Vgl. Aufzeichnung Faulhabers, 20.5.1933. EAM, NL Faulhaber, 9263/1: „Der Kanzler Hitler spricht in Kiel: wir wollen den Frieden mehr als andere Völker. Wir brauchen den Frieden, um Brot zu schaffen.“

¹³² Aufzeichnung Faulhabers, 7.6.1933. EAM, NL Faulhaber, 9263/1.

¹³³ Aufzeichnung Faulhabers, 9.11.1933. EAM, NL Faulhaber, 10015.

Friedensthema.¹³⁴ Die Friedensmesse in St. Bonifaz wurde im Oktober 1933 noch gehalten.¹³⁵

Die Volksabstimmung vom 12. November 1933 über die Zustimmung zum Völkerbundaustritt Deutschlands, die mit einer Reichstagswahl verbunden wurde, bereitete allerdings manchen Katholiken Kopfzerbrechen. Im Auftrag seines Provinzials kam der Guardian von St. Joseph, P. Walther Emmert O.M.Cap., zu Faulhaber, um die vertrauliche Anfrage zu stellen, wie sich die Kapuziner bei den Wahlen verhalten sollten. Damit signalisierten sie, dass sie nicht uneingeschränkt mit „Ja“ für die Politik Hitlers stimmen wollten, denn nichts anderes war auf dem Stimmzettel gefragt. Doch Faulhaber beschwichtigte durch seine Friedensthematik, aber auch mit dem Ängste schürenden Hinweis auf spätere Angriffe bei abweichendem Abstimmungsergebnis im Kloster: „Man kann ohne Gewissensbedenken mit Ja für den Frieden stimmen. Man muß nicht die Gesamtpolitik oder Austritt aus dem Völkerbund bejahen, sondern nur Frage Friede und Gleichberechtigung“.¹³⁶ Zur Reichstagswahl selbst wolle er sich, weil „Partei politik“, nicht äußern. Propagandistisch flankiert wurde der 12. November im Vorfeld vom Aufruf der *Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher* (AKD)¹³⁷, der Eingang fand in der

¹³⁴ Diverse Artikel: Leopold Schwarz: Krieg im Jahre 1950?; Aus dem Flugblatt der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit: Frauen gegen Luftkrieg und Luftschutz-Lüge; Die katholischen Frauen beten um den Frieden in der Welt; Paul Distelbarth: Französische Wandlungen; Leopold Schwarz: Die Notwendigkeit des Gebetes um den Völkerfrieden; Was brachte der Weltkrieg?, in: *Münchener Katholische Kirchenzeitung* 26 (1933), S. 36f., 40, 63, 82f., 83, 257f.

¹³⁵ Aufzeichnung Faulhabers, 8.10.1933. EAM, NL Faulhaber, 10015.

¹³⁶ Aufzeichnung Faulhabers, 1.11.1933. EAM, NL Faulhaber, 10015.

¹³⁷ Vgl. zu „Kreuz und Adler. Bund katholischer Deutscher“ (3.4.1933 Gründung, Anfang Oktober 1933 Auflösung) und AKD (3.10.1933 Gründung, 20.9.1934 Auflösung): Klaus Breuning, *Die Vision des Reiches. Deutscher Katholizismus zwischen Demokratie und Diktatur (1929-1934)*, München 1969, S. 225-238 (Darstellung), 323-346 (Abb. und Dokumente); Klaus Scholder, *Die Kirchen und das Dritte Reich, Bd. 1*, geringfügig erg. Ausg., Frankfurt/ Berlin 1986, S. 633f.; Lucia Scherzberg,

Münchener Katholischen Kirchenzeitung,¹³⁸ die sich in der Regel explizit politischer Themen zu enthalten suchte. Nun aber ließ sie ihre Leserschaft von der AKD aufrufen, bei der Reichstagswahl zu Adolf Hitler zu stehen und sich zum „Gedankengute des Nationalsozialismus“ zu bekennen. Der ebenfalls kritisch vorgebrachten Nachfrage des Kapuzinerguardians, wie man sich zur AKD verhalten solle, sie hielten sie für „eine Abart der Deutschen Christen“, trat Faulhaber entschieden entgegen mit Verweis auf den verdienten Reichsleiter der AKD: „Papen meint es gut“.¹³⁹ Schon Mitte Mai 1933 hatte

Kirchenreform mit Hilfe des Nationalsozialismus. Karl Adam als kontextueller Theologe, Darmstadt 2001, S. 111f.; Papen an Bergen, 26.5.1933, in: Alfons Kupper (Bearb.), *Staatliche Akten über die Reichskonkordatsverhandlungen 1933*, Mainz 1969, S. 73 verharmlosend: „mit dem alleinigen Ziel, die katholischen Grundsätze im Staatsleben zur Geltung zu bringen“. Vgl. Heinz Hürten (*Deutsche Katholiken 1918-1945*, Paderborn u.a. 1992, S. 201) erwähnt nur „Kreuz und Adler“.

¹³⁸ Aufruf der AKD-Reichsleitung Vizekanzler Franz v. Papen, Staatssekretär Hans Dauser, Major a.D. Hermann v. Detten, Regierungspräsident Rudolf zur Bonsen: „An die katholischen Deutschen!“, in: *Münchener Katholische Kirchenzeitung* v. 12. November 1933, S. 497f.

¹³⁹ Aufzeichnung Faulhabers, 7.11.1933. EAM, NL Faulhaber, 10015. Der Jurist und Angehörige der CV-Studentenverbindung Austria/Innsbruck, Dr. Josef Himmelreich, hatte vermutlich bei der Fuldaer Bischofskonferenz persönlich ein Schreiben an den Vorsitzenden überreicht (Himmelreich an Bertram, 31.5.1933. Archivum Archiepiscopale we Wrocławiu, IA25b47), in dem er im Namen katholischer Akademiker um ein Eingreifen der Bischöfe bat, um das Volk „über die wahre Tragweite nationalsozialistischer Ideen“ zu unterrichten. Am 1.6.1933 hatte Himmelreich während einer Zugfahrt dem von der Fuldaer Konferenz zurück reisenden Faulhaber vom Plan Papens erzählt, man werde nach München kommen und „Kreuz und Adler“ dort gründen, doch Faulhaber entgegnete, aus dem Politischen solle man ihn raus lassen. Aufzeichnung Faulhabers, 1.6.1933. EAM, NL Faulhaber, 10015. Am 3.11.1933 war der Reichsgeschäftsführer der AKD, Roderich Graf Thun, zu einem Gespräch bei Faulhaber (gesonderte Gesprächsnotiz). Im deutschen Episkopat selbst waren die Meinungen uneinheitlich zur AKD: Erzbischof Conrad Gröber von Freiburg begrüßte sie; vgl. Remigius Bäumer, Die „Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher“ im Erzbistum Freiburg. Der Versuch eines „Brückenschlags“ zum Nationalsozialismus, in: *Freiburger Diözesan-Archiv* 104 (1984), S. 281-313. Vgl. auch: Bertram an Papen, 7.10.1933,

der geschäftsführende Vorsitzende der Vorgängerorganisation „Kreuz und Adler“, Emil Ritter, in seinem Bericht zu den kläglichen Erfahrungen bei Werbeversuchen in München festgestellt, „[d]er Boden ist steinig“, weil der „Schirmherr“, Franz v. Papen, dort „immer noch unversöhnliche Gegner hat“.¹⁴⁰ Somit wurde die Nachfolgeorganisation AKD im November gezielt von Faulhaber und seiner Kirchenzeitung sowie vom Diözesanklerus¹⁴¹ unterstützt gegen tatsächliche und mögliche Widerstände des Kirchenvolks. Roderich Graf Thun, der Reichsgeschäftsführer der AKD, berichtete sogar im Vorfeld der Abstimmung, „daß [Reinhard] Heydrich sich als Katholik bekannte und sogar sagte, daß er sich selbst manchmal fragte,

in: Bernhard Stasiewski (Bearb.), *Akten deutscher Bischöfe über die Lage der Kirche (1933-1945)*, Bd. 1, Mainz 1968, S. 403-406; Bertram an Praschma, 13.11.1933, in: ebd., Nr. 101; Gröber an Thun, 19.11.1933; Thun an Gröber, 17.11.1933; Gröber über AKD, 19.11.1933, in: ebd. Nr. 105 mit Anm. 1 und Nr. 105a.

¹⁴⁰ Bericht Ritters über seine Organisationsreise, 7.-20.5.1933, in: Breuning, *Vision*, S. 337-339, hier: S. 338: Als Mittelsmann in München wurde Dr. Josef Krumbach, Adalbertstraße 5, bestimmt. Jungakademiker und Studenten würden sich der Sache annehmen.

¹⁴¹ Der Münchner Klerus war kooperativ, was sich selbst im Rückblick von Alois Natterer (*Der Bayerische Klerus in der Zeit dreier Revolutionen 1918 1933 1945. 25 Jahre Klerusverband 1920-1945*, Eichstätt 1946, S. 240f., hier: S. 240) noch niederschlug, wenngleich die politische Relevanz der Organisation 1946 heruntergespielt: „[...] begrüßte man auf beiden Seiten die Gründung der ‚Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher‘ durch den Vizekanzler Franz von Papen. [...] Vertreter der AKD in München war der katholische Staatsrat Dauser; ihm gegenüber wurde auch kirchlicherseits in München der neue Versuch zu einer kirchlichen Befriedung gebilligt.“ Dausers Neffe, Josef Gigl, war Priester der Erzdiözese München und Freising; vgl. Spicer, *Hitler's*, S. 251; Forstner, *Priester* (im Druck). Der AKD in München ging Brigitte Zuber inzwischen nach und trug Ergebnisse vor unter dem Titel „Den NS-Staat ‚mit den ewigen Werten der katholischen Kirche‘ versehen. Die Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher in München“ auf der Tagung: „Ergriffen und angegriffen – Katholiken, Protestanten und die ‚Machtergreifung‘“, Evangelische Akademie Tutzing, 3.3.2013.

wie er sich zu dieser und jener geplanten Maßnahme eigentlich als Katholik zu stellen habe.¹⁴²

Faulhaber seinerseits hatte eine ausführliche Wahlstellungnahme formuliert: „Reichskanzler Adolf Hitler hat das deutsche Volk zu einer Abstimmung am 12. November aufgerufen, um vor der ganzen Welt den Friedenswillen des deutschen Volkes und seine Zustimmung zu den Friedensreden des Reichskanzlers zu bekunden. Die deutschen Bischöfe, die von jeher in ihren Predigten und Hirtenbriefen für den Völkerfrieden eingetreten sind, begrüßen dieses öffentliche Bekenntnis zum Frieden. Darum werden die Katholiken aus vaterländischem und christlichem Geist ihre Stimme für den Völkerfrieden, für die Ehre und Gleichberechtigung des deutschen Volkes erheben. [...] Die Katholiken bekennen damit aufs neue ihre Treue zu Volk und Vaterland und ihren Dank für die weitschauenden und kraftvollen Bemühungen des Führers, dem deutschen Volk die Schrecken eines Krieges und die Greuel des Bolschewismus zu ersparen, die öffentliche Ordnung zu sichern und den Arbeitslosen Arbeit zu beschaffen.“¹⁴³ Der Sekretär des Kardinalstaatssekretärs Eugenio Pacelli, Jesuitenpater Robert Leiber, hatte zuvor jedoch von einer Kundgebung abgeraten in der klaren Erkenntnis, dass die Abstimmung „nicht für den Frieden, sondern für die Aufrüstung“ sei und später Vorwürfe kämen, „wir seien für den Krieg“.¹⁴⁴

Der bayerische Episkopat hatte sich trotz dieser Warnungen für einen Wahlauftritt entschieden, der sozusagen in zwei Teile zerfiel: zum einen lobend, dann mit einigen kritischen Bemerkungen.¹⁴⁵ Das hatte zur Folge, dass das Verlesen des Aufrufs

¹⁴² Neuhäusler an Faulhaber über Bericht Thuns, 6.11.1933, in: Volk, *Akten Faulhabers I*, S. 796.

¹⁴³ Entwurf III Faulhabers, 6.11.1933, in: Volk, *Akten Faulhabers I*, S. 800.

¹⁴⁴ Aufzeichnung Faulhabers über eine Unterredung mit Ehrenfried, 4.11.1933, in: Volk, *Akten Faulhabers I*, S. 801.

¹⁴⁵ Die bayerischen Bischöfe zur Volksabstimmung am 12.11.1933, in: *Amtsblatt für die Erzdiözese München und Freising* (8.11.1933) Nr. 18, S. 249f.; vgl. Ludwig Volk, *Der Bayerische Episkopat und der Nationalsozialismus 1930-1934*, Mainz 1965, S. 152-162.

verboten, im Rundfunk jedoch am Abend allein der positive Teil gebracht wurde,¹⁴⁶ der mit der Aussage endete: „Darum werden die Katholiken aus vaterländischem und christlichem Geist ihre Stimme für den Völkerfrieden, für die Ehre und Gleichberechtigung des deutschen Volkes erheben“.¹⁴⁷ Ein Foto von Nuntius Vassallo mit Hitler bei der Grundsteinlegung zum *Haus der Deutschen Kunst* wurde propagandistisch mit einer ihm in den Mund gelegten Äußerung unterlegt und auf Wahlplakaten¹⁴⁸ gedruckt. Faulhaber verharrte aber ungebrochen in seiner positiven Sicht des 12. November: „Großer Wahntag: Volksabstimmung für Frieden, Ehre und Arbeit und Gleichberechtigung“,¹⁴⁹ auch wenn er danach notierte, die Wahl sei „in einigen Lokalen“¹⁵⁰ nicht geheim gewesen.

Die Friedensthematik wurde geradezu zum argumentativen Fluchtpunkt Faulhabers bei weiteren Verlautbarungen. Im Vorfeld der Saarabstimmung 1935 hatte Faulhaber Ende 1934 „einen Weihnachtsgruß an den Führer eingelegt“, der in zahlreichen ausländischen und deutschen Zeitungen gedruckt wurde, so im *Acht Uhr Blatt Nürnberg*, am 27. Dezember 1934, mit der Überschrift: „Kardinal Faulhaber dankt Hitler, dem Friedensbringer“.¹⁵¹ Faulhaber schrieb rückblickend, er wollte damals, „ohne in das politische Gebiet abzuschweifen, in seinem religiösen Weihnachtsartikel das Vertrauen zu den Friedensworten des Führers im Inland und Ausland

¹⁴⁶ Abends 22.10 Uhr erster Abschnitt des Aufrufs im Radio. Aufzeichnung Faulhabers, 11. u. 18.11.1933. EAM, NL Faulhaber, 10015. Vgl. Aufzeichnung Faulhabers über Unterredung mit Nuntius Vassallo, 11.11.1933, in: Volk, *Akten Faulhabers I*, S. 808f.

¹⁴⁷ Kundgebung des bayerischen Episkopats, 8.11.1933, in: Stasiewski, *Akten I*, Nr. 98, hier: S. 441.

¹⁴⁸ „Ich habe Sie lange nicht verstanden. Ich habe mich aber lange darum bemüht. Heute versteh' ich Sie.“ Auch jeder deutsche Katholik versteht heute Adolf Hitler und stimmt am 12. November mit ‚Ja‘!“. Druck: Thomas Weidner/ Henning Rader (Hg.), *Typographie des Terrors. Plakate in München 1933 bis 1945*, Heidelberg/ Berlin 2012, S. 47.

¹⁴⁹ Aufzeichnung Faulhabers, 12.11.1933. EAM, NL Faulhaber, 10015.

¹⁵⁰ Aufzeichnung Faulhabers, 14.11.1933. EAM, NL Faulhaber, 10015.

¹⁵¹ Faulhaber, *Myrrhen*, S. 198.

stärken mit folgenden Sätzen: ‚Zum Frieden hat der Führer mit mutigen und mächtigen Worten sich bekannt in schicksalsschweren Stunden, als Dämonenhände am Werke waren, die Motore des Krieges anzukurbeln. Dafür wird ihm die Geschichte unseres Volkes dankbar sein, daß er nun schon zweimal, vielleicht schon dreimal unserem Volke die Schrecken des Krieges ersparte.‘¹⁵² Am Saarabstimmungstag notierte er über die mitgehörte Radiosendung nach der Bekanntgabe des Ergebnisses: ‚90,5% für Deutschland gegen Frankreich und den Status quo. Dann spricht der Führer: Jetzt wird Frieden sein. Nach seiner Rede Großer Gott.‘¹⁵³ Dann gibt Goebbels bekannt: Die zuständige Stelle der katholischen Kirche hat angeordnet, daß geläutet wird.¹⁵⁴

Später, am 26. September 1938, habe Hitler im Berliner Sportpalast in einer Rückschau auf sein Wirken für den Frieden nochmals bestätigt, dass er 1933 bereit gewesen wäre abzurüsten unter der auf die Rechtsgleichheit unter den Völkern gegründeten Voraussetzung, dass auch die anderen Völker abzurüsten.¹⁵⁵ Hitler versicherte auch 1938, ‚daß das deutsche Volk nichts anderes will als Frieden; [...]‘.¹⁵⁶ Faulhaber zufolge sei

¹⁵² Faulhaber, *Myrrhen*, S. 197. Vgl. Aufzeichnungen Faulhabers, 27.12.1934, 9.1.1935. EAM, NL Faulhaber, 10016; vgl. über die erneuten Aktivitäten des Pressereferenten beim Reichsstatthalter in Bayern, Dr. Josef Himmelreich, für die AKD im Vorfeld der Saarabstimmung: Faulhaber an Sebastian und Bornewasser, 7.11.1933, in: Volk, *Akten Faulhabers 2*, S. 901f.

¹⁵³ Das Kirchenlied ‚Großer Gott, wir loben Dich‘.

¹⁵⁴ Aufzeichnung Faulhabers, 15.1.1935. EAM, NL Faulhaber, 10016. Vgl. Aufzeichnung Faulhabers, 20.1.1935. Ebd.: ‚Auf der Straße wird Saarerde verkauft – Ich habe 50 Papiersäckchen vorbestellt, um einen großen Topf zu füllen.‘

¹⁵⁵ Vgl. ‚Rede des Führers und Reichskanzlers über die sudetendeutsche Frage im ‚Sportpalast‘ zu Berlin‘, 26.9.1938. Druck: *Dokumente der Deutschen Politik, Bd. 6, Teil 1*, hg. v. Paul Meier-Benneckenstein, Berlin 1939, S. 333-346, hier: S. 334.

¹⁵⁶ Ebd., S. 345. Vgl. Angela Hermann, *Der Weg in den Krieg 1938/39. Quellenkritische Studien zu den Tagebüchern von Joseph Goebbels*, München 2011, S. 271, die den Redetext des Deutschen Rundfunkarchivs zugrunde legt.

durch Hitlers Reichstagsrede 1933 Deutschland ein Krieg erspart worden, so dass er nicht unbescheiden folgerte im Blick auf seine Rede in St. Bonifaz über die neue Kriegsmoral: „Meine Rede von 1932 war also doch prophetisch.“¹⁵⁷

Faulhabers verblüffende Schlussfolgerung hinsichtlich des Münchner Abkommens¹⁵⁸, das im „Führerbau“¹⁵⁹, also ganz in der Nähe des Königsplatzes und der Abtei St. Bonifaz, dem Ort der Friedensrede Faulhabers, geschlossen wurde: „Diese neue Kriegsmoral wurde eingehalten, als am 29. September 1938 die höchsten Regierungsstellen von Deutschland und Italien, von England und Frankreich in Tagen höchster Spannung, unter Ausnützung der neuzeitlichen Verkehrstechnik, die Friedenskonferenz in München hielten.“¹⁶⁰

In München sei „die Spannung im Volk und die Freude über den Friedensschluß [...] noch vulkanischer als anderswo“ gewesen,¹⁶¹ so Faulhaber. Er war überzeugt: „Die Wendung vom Krieg zum Frieden am Michaelitag [30. September, seinem Namenstag] 1938 war offensichtlich eine Gebetserhörung.“ Die Friedensbotschaft von Papst Pius XI. am 30. September im Vatikansender, parallel zu den Münchner Verhandlungen, habe das Volk „tief ergriffen“. Der Friede sei „wirklich wie ein Geschenk Gottes“ gekommen. Und weil „diese Stunde zugleich eine tiefreligiöse Bedeutung hatte, nicht bloß eine politische“,¹⁶² deshalb wurde Faulhaber aktiv.

Im Gegensatz zu der von ihm als „sogenannte ‚Friedenskundgebung‘“¹⁶³ apostrophierten Versammlung im

¹⁵⁷ Faulhaber, *Myrrhen*, S. 294.

¹⁵⁸ Vgl. Hermann, *Weg*, S. 137-313; Detlef Brandes, *Die Sudetendeutschen im Krisenjahr 1938*, München 2008.

¹⁵⁹ Heute: Staatliche Hochschule für Musik.

¹⁶⁰ Faulhaber, *Myrrhen*, S. 294.

¹⁶¹ Faulhaber an den bayerischen Episkopat, 12.10.1938, in: Volk, *Akten Faulhabers 2*, S. 601.

¹⁶² Faulhaber an Pacelli, 3.10.1938, in: Volk, *Akten Faulhabers 2*, S. 597f.

¹⁶³ Vgl. die Schilderungen in: Michael Kardinal Faulhaber, *Autobiographie*. 1944 (Manuskript). Archiv des Erzbistums München und Freising [AEM], Dokumentation Personen. 4401/4, S. 466. Vgl. meinen Beitrag zu Faulhaber in diesem Band.

November 1918 auf der Theresienwiese und zur ungnädigen Weigerung kirchlicherseits, Glocken für den ersten bayerischen Ministerpräsidenten Kurt Eisner nach dessen Ermordung zu läuten und Fahnen an kirchlichen Gebäuden anzubringen, was schließlich unter Zwang geschah,¹⁶⁴ mobilisierte Faulhaber nun seine Bischofskollegen zu kräftiger symbolträchtiger Unterstützung des nationalsozialistischen Führers und Reichskanzlers als Friedenssicherer.¹⁶⁵ Das im Rundfunk verlesene und in der Tagespresse veröffentlichte, von Faulhaber angeregte Telegramm der „Kardinäle Deutschlands“, Adolf Bertram (Breslau), Karl Joseph Schulte (Köln), Michael von Faulhaber (München), Theodor Innitzer (Wien), wurde im Namen aller Katholiken „dem Führer und Reichskanzler“ geschickt: „Die Großtat der Sicherung des Völkerfriedens gibt dem deutschen Episkopate Anlaß dem Führer und Reichskanzler Glückwunsch und Dank namens der Diözesanen aller Diözesen Deutschlands ehrerbietigst auszusprechen und feierliches Glockengeläute am Sonntag anzuordnen“.¹⁶⁶ Prinzessin Maria de la Paz sei sehr optimistisch, jetzt komme Paneuropa¹⁶⁷, so Faulhaber am 1. Oktober.¹⁶⁸ Am Sonntag,

¹⁶⁴ Vgl. die Schilderungen in: Faulhaber, *Autobiographie*, S. 483; zur Presereaktion: Volpert, *Faulhaber*, S. 112f.

¹⁶⁵ Vgl. Faulhaber an bayerischen Episkopat, 12.10.1938, in: Volk, *Akten Faulhabers* 2, Nr. 750. Faulhaber war 12.-27.9.1938 in Adelholzen zur Erholung. Generalvikar Neuhäusler fragte nach der Rückkehr an: „Oratio pacis? Vorerst nicht“. Aufzeichnung Faulhabers, 28.9.1938. EAM, NL Faulhaber, 10018. Vgl. Aufzeichnung Faulhabers, 29.9.1938. Ebd.: „[...] über tschech. Frage, deren Lösung auf dem friedlichen Wege. Ganz unerwartet.“

¹⁶⁶ Telegramm der Kardinäle Bertram, Faulhaber, Innitzer, Schulte an Hitler, 1.10.1938. Zitiert in: Bertram an den deutschen Episkopat, 1.10.1938, in: Ludwig Volk (Bearb.), *Akten deutscher Bischöfe über die Lage der Kirche 1933-1945*, Bd. IV, Mainz 1981, S. 588.

¹⁶⁷ Vgl. zur Paneuropa-Idee mit weiteren Literaturhinweisen: Karl Holl, Richard Nikolaus Graf Coudenhove-Kalergi und seine Vision von „Pan-europa“, in: Heinz Duchhardt (Hg.), *Europäer des 20. Jahrhunderts. Wegbereiter und Gründer des „modernen“ Europa*, Mainz 2002, S. 11-37.

¹⁶⁸ Vgl. Aufzeichnung Faulhabers, 1.10.1938. EAM, NL Faulhaber, 10018.

den 2. Oktober 1938, wurde die Radiobotschaft Papst Pius' XI. verlesen sowie Dankgottesdienst¹⁶⁹ mit Friedensandacht und feierlichem Glockengeläut abgehalten.¹⁷⁰ Da waren die deutschen Truppen bereits ins Sudetenland einmarschiert.¹⁷¹

Faulhaber hatte somit das Vertrauen zu Hitler und zu dessen Argumentationsmuster gestärkt, welches Faulhaber selbst in seinen *Kriegsfriedensdiskursen* vertrat. Aus bestimmten Überlegungen heraus konnte es angezeigt sein, einen Frieden auszuhandeln. Doch fehlende „Rechtsgleichheit“, „erlittenes Unrecht“, „nationale Ehre“, ein „Feind“ wie der „Bolschewismus“, das konnten schließlich alles drängende Gründe für einen gerechtfertigten Krieg sein. „Unseren Grundsatz, kein Krieg mehr, geben wir nicht auf“¹⁷², so hatte Faulhaber noch im Oktober 1932 formuliert, während er gleichzeitig für die Beteiligung des katholischen Jungmännerverbands am „Geländesport“ plädierte. Der *Friedensbund Deutscher Katholiken* warnte energisch vor diesem nur verschleiert als Geländesport betitelten tatsächlichen „Wehrsport“, der zur „Militarisierung der Jugend“¹⁷³ führe und der Abrüstungspolitik, für die auch Faulhaber 1932 eingetreten war, widerspreche.¹⁷⁴ Offenkundig blieben Ambivalenzen in der Wahrnehmung und in den

¹⁶⁹ Faulhaber zelebrierte um 7 Uhr im Haus. Aufzeichnung Faulhabers, 2.10.1938. EAM, NL Faulhaber, 10018.

¹⁷⁰ Vgl. Faulhaber an Pacelli, 3.10.1938, in: Volk, *Akten Faulhabers 2*, S. 598.

¹⁷¹ Vgl. Aufzeichnung Faulhabers, 4.10.1938. EAM, NL Faulhaber, 10018: „In diesen Tagen Einmarsch in die vier Zonen der Tschechei.“

¹⁷² Aufzeichnung Faulhabers, 3.10.1932. EAM, NL Faulhaber, 10014.

¹⁷³ Dominikanerpater Franziskus Stratmann, Josef Knecht, Paulus Lenz, Friedensbund Deutscher Katholiken, an Bertram und Faulhaber, 5.10.1932, in: Heinz Hürten (Bearb.), *Akten deutscher Bischöfe über die Lage der Kirche (1918-1933)*, Bd. 2, Paderborn u.a. 2007, S. 1225-1231, hier: S. 1227.

¹⁷⁴ Das deutsche Volk habe nicht erkennen können, dass ein Krieg kommen werde und Aufrüstung betrieben worden sei, so Faulhaber 1947: Faulhaber an Taylor, 22.10.1947 mit Aufzeichnung Faulhabers, in: Heinz Hürten (Bearb.), *Akten Kardinal Michael von Faulhabers (1945-1952)*, Bd. 3, Paderborn u.a. 2002, Nr. 178 mit Anlage.

Äußerungen Faulhabers, wie sie von verschiedenen Personen aufgegriffen wurden. Faulhaber versuchte je neu seine Positionsbestimmung in veränderter Gewichtung. Auch in der Silvesterpredigt 1928 habe er, so Faulhaber im Januar 1939, „nicht das Recht zur Abwehr erlittenen Unrechts und zur Wahrung der nationalen Ehre geleugnet. Ich habe, wie auch das später im gemeinsamen Hirtenbrief der deutschen Bischöfe vom 27. Dez[ember] 1936¹⁷⁵ geschieht, das Recht anerkannt, mit den Machtmitteln des Staates einen Feind abzuwehren, der, wie der Bolschewismus, die Kultur der abendländischen Völker bedroht, genau wie in der Schlacht bei Lepanto¹⁷⁶ der Halbmond abgewehrt wurde, der damals die abendländische Kultur bedrohte. Wohl aber habe ich in meinen Friedenspredigten den mutwilligen Angriffskrieg verurteilt, der ohne zwingende Notwendigkeit aus Ländersucht oder Ruhmsucht, ohne eine friedliche Verständigung versucht zu haben, einen Krieg vom Zaune bricht und ohne Rücksicht auf die sittliche Weltordnung den Bestand eines Volkes bedroht.“¹⁷⁷ So mochten auch Katholiken genügend Argumenten ausgesetzt gewesen sein, die ihnen durch Faulhabers Darlegungen und durch seine Förderung des Vertrauens zum Friedenskanzler präsent und geläufig waren und in einen katholisch begründeten Krieg im Krieg Hitlers mündeten.¹⁷⁸ Hitler ließ im übrigen über den Chef der Reichskanzlei im Oktober 1938 den Kardinälen unter gezielter Vermeidung der Formulierung aus dem Telegramm „Sicherung des Völkerfriedens“ lediglich danken für die Glückwünsche „zur Lösung der sudetendeutschen

¹⁷⁵ Vgl. Hirtenwort des deutschen Episkopats, 24.12.1936, in: Volk, *Akten Faulhabers* 2, Nr. 592. Der Kontext der Episkopatserklärung war der Spanische Bürgerkrieg.

¹⁷⁶ Seeschlacht von Lepanto, 7.10.1571. Die Flotte der Hl. Liga (Pius V., Spanien, Venedig) besiegte die Osmanen.

¹⁷⁷ Faulhaber, *Myrrhen*, S. 188.

¹⁷⁸ Vgl. als Beispiel für einen katholisch begründeten Krieg im Krieg Hitlers: Antonia Leugers, *Jesuiten in Hitlers Wehrmacht. Kriegslegitimation und Kriegserfahrung*, Paderborn u.a. 2009.

Frage“.¹⁷⁹ Diese Wortwahl ließ schon erahnen, dass der „Führer“ weitere „Fragen“ in seinem Sinne lösen werde – und zwar mit allen Mitteln.

Im vierten Flugblatt der Münchner studentischen Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ wurde im Sommer 1942 unumwunden erklärt: „Jedes Wort, das aus Hitlers Munde kommt, ist Lüge: Wenn er Frieden sagt, meint er den Krieg, [...]“.¹⁸⁰

Schluss

Die Kameraden der Gefallenen des *Pionier und Verkehrstruppenverein München* drückten in ihrer Inschrift INVICTIS VICTI VICTURI 1925 die Hoffnung auf spätere Siege aus. Sie hofften somit auch auf einen neuen Krieg.

Das am Ende der Ludwigstraße stehende, DEM BAYERISCHEN HEERE gewidmete Siegestor von 1850 wurde im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigt. Es erhielt von Prof. Hanns Braun eine die *Kriegsfriedensdiskurse* der vergangenen Zwischenkriegszeit brechende Inschrift,¹⁸¹ die als Antwort auf die Widmung am Epitaph von St. Joseph gelesen werden kann:

DEM SIEG GEWEIHT
VOM KRIEG ZERSTÖRT
ZUM FRIEDEN MAHNEND.

¹⁷⁹ Hans Heinrich Lammers, Reichskanzlei, an Bertram, 21.10.1938, in: Volk, *Akten Bd. IV*, S. 588, Anm. 2.

¹⁸⁰ Flugblätter der Weißen Rose IV, in: Rudolf Lill (Hg.), *Hochverrat? Neue Forschungen zur „Weißen Rose“*, veränderte Neuauflage Konstanz 1999, S. 202-204, hier: S. 202.

¹⁸¹ Lurz (*Kriegerdenkmäler*, S. 325f.) vermerkt für Denkmäler nach dem Ersten Weltkrieg, dass Frieden als Zweck des Kriegstodes praktisch nicht vorkam.



Siegestor in München, von der Leopoldstraße aus gesehen, 2013: "Dem Bayerischen Heere". Foto: Antonia Leugers.



**Siegestor in München, von der Ludwigstraße aus gesehen, 2013:
„Dem Sieg geweiht, vom Krieg zerstört, zum Frieden mahnend“.
Foto: Antonia Leugers.**